

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Alpine ländliche Räume und ihre (Markt-)Potenziale
Milch und Milchprodukte von der Alm
Auf der Alm die Seele wieder finden

Dezember 2010

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau

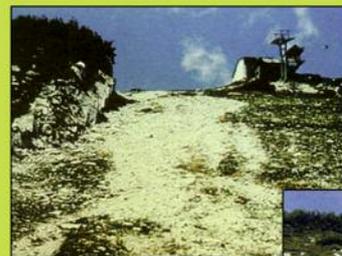


- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

PPP ADVERTISING



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 4 „Der Alm- und Bergbauer“ als Geschenk
- 5 Besuch von Minister Niki Berlakovich bei der Arbeits-sitzung der Almwirtschaft Österreich
- 6 Österreichweites Treffen der AlmwirtschaftslehrerInnen 2010
- 7 Alpine ländliche Räume und ihre (Markt-)Potenziale
- 10 Milch und Milchprodukte von der Alm
2009 wurden über 10.000 t Almkäse erzeugt
- 13 Land ohne Leute?
- 14 Kleinsölk - Tal der sanierten Almen
Was war auf den Almen noch zu tun
- 16 Multifunktionale Neuordnung von Wald und Weide
Erfahrungsaustausch Bayern - Österreich
- 19 **Zum Herausnehmen**
Der Alm- und Bergbauer
Inhaltsverzeichnis 2010
- 25 Nachruf DI Dr. Günther Ortner
- 26 **Serie: Seltene Nutztierassen**
Der Westungarische Wasserbüffel
- 28 **Ausbildung von Hütehunden**
Vom Welpen zum Junghund (0 - 1 Jahr)
- 31 **Eine Alm stellt sich vor**
Almwirtschaft in der Nachbar-schaft Tressdorf
Ein Almparadies im Mölltal
- 33 **Auf der Alm die Seele wieder finden**
Ein Rückblick auf den 74. Kärntner Landesalmwandertag
- 34 **60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“**
Das Schwenden

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Almwirtschaft ganz vorn
- 23 Kurz & bündig
- 36 Aus den Bundesländern
- 39 Bücher, Anzeigen

Bild Rückseite innen: Pfarrkirche von Obernberg im Tiroler Wipptal.
(Foto: Johann Jenewein)



Titelbild: Winterliche Idylle auf der Lammersdorfer Alm, oberhalb des Millstätter-sees.
(Foto: Ing. Josef Obwegger)



Alpine ländliche Räume und ihre (Markt-)Potenziale
Seite 7



Milch und Milchprodukte von der Alm
Seite 10



Ausbildung von Hütehunden
Seite 28



Auf der Alm die Seele wieder finden
Seite 33

alm-at Impressum **Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und Geschäftsführer Ing. Simon Hörbiger, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. MSc Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 60. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Nachgedacht



Foto: Privat

Perfekte Zusammenarbeit auf der Alm!

Almwirtschaft ist anders, sie ist etwas Besonderes und folgt ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten. Das spüren und verstehen jene, die sich voll und ganz auf sie einlassen. Für die Almbäuerinnen und Almbauern ist sie Arbeits- und Wirtschaftsraum. Die Hirtinnen und Hirten betreuen die ihnen anvertrauten Tiere. Sie freuen sich, wenn es den Almtieren gut geht und bangen, wenn sie ihre Schützlinge einmal nicht finden können. Sennerinnen und Senner stellen qualitativ herausragenden Almkäse her. Mit ungeheurem Idealismus werden Jahr für Jahr Wege instand gesetzt, Weidezäune errichtet oder repariert, Lawinenschäden beseitigt u.v.m. Da werden unzählige Arbeitsstunden geleistet, um die Almen zu erhalten. Nebenher wird durch diese Arbeit ein vielseitiger und

abwechslungsreicher Lebens- und Erholungsraum geschaffen. Deshalb werden die Almen von der Politik, dem Tourismus, dem Naturschutz und der Gesellschaft als unverzichtbar gepriesen. Die Praxis schaut dann zum Beispiel so aus (zwei markante Erlebnisse aus meinem Almsommer 2010): Da wird ein Almweg, der gleichzeitig der Almbewirtschaftung und dem Tourismus als Mountainbikeweg dienen soll, voraussichtlich nicht genehmigt. Der Mountainbikeweg über die Alm wäre möglich, so heißt es, aber auf einer für die Almbesitzer inakzeptablen Trasse, da mit dieser Variante ihre Alm zwar benutzt, das Hauptweidegebiet aber nicht erschlossen wird. Auf einer anderen Alm an einer beliebigen Ausflugsstraße steht auf einem

Schotterplatz ein Bus in Sichtweite der Almhütte mit Almsennerei und Almaus-schank. An den mitgebrachten Bierzeltischen rund um den Bus werden die Hotelgäste aus dem Ort mit einem Frühstück beglückt. Vielleicht sogar mit einem Almfrühstück? Die Touristen kapieren's ja eh nicht! Die Zutaten stammen jedenfalls nicht von der Alm, die als Frühstücksplatz und Kulisse erhalten muss. Einige Zeit wurden sogar nach dem Frühstück die WC-Anlagen der Alm benutzt. Das ist doch eine perfekte Zusammenarbeit! Oder?

Euer

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Gewinnen Sie den „Sennerinnen und Almhalterkalender 2011“ (Vorstellung Seite 36). Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. Dezember 2010 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Mal den „Sennerinnen und Almhalterkalender 2011“, zur Verfügung gestellt von Herrn Michael Stocker.

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: ÖR Ferdinand Stockreiter, Spital ym Pyhrn; Johann Scharf, Bad St. Leonhard; Reinold Wohlgenannt, Dornbirn. Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen

A



Seite _____

B



Seite _____

C



Seite _____

D



Seite _____

E



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@a1.net

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!

Einsendeschluss: 10. Dezember 2010

Erfreuliches aus dem Bildungsbereich

Ing. Josef Obweger,
Obmann Kärntner Almwirtschaftsverein



Foto: Privat

Im Vorjahr wurde vom LFI Österreich in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern und der Almwirtschaft Österreich die Bildungsinitiative „Multifunktionale Almwirtschaft“ gestartet. Dieses Projekt hat in der Almwirtschaft bereits einiges in Bewegung gebracht.

So werden zahlreiche Kurse für Almbauern und Almpersonal angeboten, wobei die Themen jeweils auf den Bedarf in den einzelnen Regionen abgestimmt sind. Außerdem besteht auch die Möglichkeit, spezielle Kurse bundesländerübergreifend zu besuchen.

Derzeit wird ein 120-stündiger Zertifikatslehrgang für Almwirtschaft ausgearbeitet, der bereits 2011 an zwei Standorten in Österreich angeboten werden soll; Zielgruppe dieses Kurses ist interessiertes Almpersonal ohne land- bzw. almwirtschaftliche Vorbildung - dieser Personenkreis gewinnt für die Behirtung unseres Almviehs zunehmend an Bedeutung. Auch die Schaffung eines eigenen Berufsabschlusses für die Almwirtschaft, der sog. „Almfacharbeiter“, wurde bereits andiskutiert; die dafür notwendige Schaffung der gesetzlichen Grundlagen wäre sicherlich ein Versuch wert.

Es gibt in Österreich einige Landwirtschaftliche Fachschulen, die sich zunehmend wieder mit der Almwirtschaft im Unterricht auseinandersetzen. Im Zuge des Bildungsprojektes haben sich die betroffenen Lehrer bereits zweimal zu Weiterbildungsseminaren getroffen, wobei ganz besonders

der gegenseitige Erfahrungsaustausch von allen Beteiligten als sehr positiv empfunden wurde. Auch wurde dem Wunsch Rechnung getragen, die erfolgreiche Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ verstärkt in den Unterricht einzubauen (Gratisexemplare für die Schulen, ermäßigtes Schülerabo, regelmäßige Beiträge der Schulen in der Zeitung).

Innerhalb der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Feldfutterbau (ÖAG) wurde im Vorjahr eine eigene Fachgruppe „Almwirtschaft“ mit dem Ziel, almwirtschaftliche Fachunterlagen zu erarbeiten, eingerichtet. Die ersten beiden Sonderbeilagen zu den Themen „Funktionen der Almwirtschaft“ und „Standortgerechte Almvitalisierung“ wurden bereits veröffentlicht und können ab sofort im LFZ Raumberg/Gumpenstein zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Es gibt also einige positive Akzente im almwirtschaftlichen Bildungsbereich. Nun liegt es an allen almwirtschaftlich Interessierten, dieses Angebot auch zu nutzen, denn Wissen ist ein wertvolles Kapital - auch für die Bewirtschaftung unserer Almen!

Obmann Josef Obweger

Herzlicher Dank und ein gutes Neues Jahr den Almbäuerinnen und Almbauern

Unsere Almwirtschaft ist durch eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen Almpersonal, Tourismus, Lebensmittelhandel und Land geprägt und Dank des verantwortungsvollen Einsatzes der Almbäuerinnen und Almbauern in guten Händen. Mein besonderer Dank gilt den Almverantwortlichen und Almbewirtschaftern, welche den Sommer über auf den österreichischen Almen mit großem Einsatz, Fleiß und Idealismus das oberste Stockwerk unserer Landwirtschaft in Ordnung gehalten und das ihnen anvertraute Vieh verantwortungsbewusst betreut haben.

Immer wieder konnte ich feststellen, dass das Almpersonal mit Begeisterung bei der Arbeit ist und ihre Tätigkeit nicht nur zur Erwirtschaftung von Einkommen, sondern auch als gesellschaftlichen Auftrag sieht, um die Vielfalt, Funktionalität und Schönheit der Berglandschaft ebenso wie regionale Kultur und Tradition zu erhalten. Für dieses vorbildliche Engagement und das Offenhalten der Kulturlandschaft, welche das menschliche Gesicht unserer Almen prägen, den Bergregionen Identität und den Einheimischen und Gästen Lebensqualität geben, danke ich den Almverantwortlichen und Almbewirtschaftern sehr herzlich.

Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wünsche ich im Namen aller Landesobmänner den Almbäuerinnen und Almbauern Österreichs mit ihren Familien besinnliche Tage und ein glückvolles Jahr 2011 sowie weiterhin viel Gesundheit, Tatkraft, Freude und Erfolg.

Landesrat Ing. Erich Schwärzler, Bundesobmann Almwirtschaft Österreich



Foto: Jenewein



Die österreichische Fachzeitschrift für den alm- und bergbäuerlichen Raum!

Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen und Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? Dann verschenken Sie uns doch zu Weihnachten und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden oder per E-Mail irene.jenewein@a1.net bestellen. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.



Name des/der Beschenkten:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Rechnung an:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) für mindestens 1 Jahr (9 Ausgaben). Wenn ich das Jahresabo nicht kündige, wird die Bestellung automatisch um 1 Jahr verlängert.

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Besuch von Minister Niki Berlakovich bei der Arbeitssitzung der Almwirtschaft Österreich

Am 16. November fand in Wien eine Arbeitssitzung des Vorstandes der Almwirtschaft Österreich statt. Bei diesem Treffen ging es vor allem um Fragen des Luftreinhaltegesetzes, der Auszahlung der Ausgleichszulage 2010, der Almdigitalisierung und um Definition einer Almstudie, welche sich mit Zukunftsfragen der Almwirtschaft nach 2013 befassen soll.

Ing. Simon Hörbiger,
GF Almwirtschaft Österreich

Minister Niki Berlakovich nahm sich Zeit für die Anliegen der Almwirtschaft. Neben seinen Ausführungen über den aktuellen Stand der Landwirtschaft innerhalb und außerhalb Österreichs nahm er bei seinem Besuch zu Fragen und Anregungen der Almwirtschaftsvertreter Stellung. Der Minister signalisierte ein klares „JA zur bäuerlichen Landwirtschaft“ und bedankte sich bei den vielen Almbäuerinnen und -bauern für ihre schwere Arbeit. Gerade sie tragen einen großen Teil zum positiven Image der Landwirtschaft bei. Die Bewirtschaftung der Flächen in schwierigen Lagen erhalten neben der Biodiversität auch viele Arbeitsplätze.

Es müssen aber auch die Verträge zwischen Bauern, Institutionen und öffentlichen Stellen eingehalten werden. Die Ausfinanzierung der Leistungsabgeltung der Bauern muss erfüllt werden und gilt es auch in Zukunft klar zu unterstützen.

Weiters nahm der Minister Stellung zu offenen Fragen des Luftreinhaltegesetzes, das immer wieder zu Verständnisproblemen führt. Es soll versucht werden, Klarheit für alle Beteiligten zu schaffen.

Auszahlung der Ausgleichszulage

Die verspätete Auszahlung der AZ im heurigen Jahr ist auf technische Probleme bei der Berechnung im Jahr 2010 zurück zu führen. Dies ist ganz klar eine Ausnahme. Für die kommenden Jahre wird ein gemeinsamer Auszahlungstermin zugesagt.

Offene Fragen der Almdigitalisierung dürfen nicht auf Kosten der Bauern ausgetragen werden.



Die Vertreter der Almwirtschaft Österreich überreichen dem Bundesminister den „Österreichischen Almfilm“ und den neuen Almkalender 2011. Obm.-Stv. Josef Lanzinger; BM Niki Berlakovich, Obm. LR Erich Schwärzler; Obm.-Stv. Josef Obwegger (v.l.).

sondern sind intern zwischen den zuständigen Stellen zu klären. Es muss eine klare gemeinsame Richtlinie geben, die den Bauern die nötige Sicherheit für ihre tägliche Arbeit gibt.

Obmann LR Erich Schwärzler bedankte sich beim Minister für seinen Einsatz und für die Ausführungen und Beantwortung der wichtigen Fragen für die Almwirtschaft und hofft auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Zum Abschluss des Kurzbesuches durften der Österreichische Almfilm „Zwischen Himmel und Erde - eine Wanderung über Österreichs Almen“ und der neue Almkalender 2011 überreicht werden.



BM Niki Berlakovich stellt sich den Fragen der Almwirtschaft Österreich.

Österreichweites Treffen der AlmwirtschaftslehrerInnen 2010

DI Susanne Rest



Foto: Rest

DI Norbert Kerschbaumer erläutert den AlmwirtschaftslehrerInnen das Almweidemanagement auf der Litzlhofalm.

flächen zur allgegenwärtigen Ampferproblematik über Düngerversuchsflächen auf Magerstandorten bis hin zu Schwendflächen mit und ohne Nachsaat und Flächen der alpinen Brandwirtschaft konnte ein vielfältiger Eindruck über die Möglichkeiten im Bereich Almweidemanagement und Almrevitalisierung gewonnen werden.

Almwirtschaft und Jagd. Ein Thema, das vielen immer wieder unter den Nägeln brennt ist das kontrovers diskutierte Thema Almwirtschaft und Jagd. DI Norbert Kerschbaumer, ein Fachexperte in diesem Bereich und selbst passionierter Jäger, hat die Thematik sachlich auf den Punkt gebracht und

neben möglichen Schwierigkeiten auch die Synergien zwischen Almwirtschaft und Jagd angesprochen.

Als Abendeinheit wurde der Film „Zwischen Himmel und Erde - Eine Wanderung über Österreichs Almen“ vorgestellt und von den LehrerInnen durchwegs positiv aufgenommen. Zielsetzung dieses Filmes ist es in 45 Minuten einen guten, kompakten Überblick über die Almwirtschaft in Österreich zu bekommen. Der Film ist auch für den Einsatz im Unterricht gedacht und wird den almwirtschaftlich relevanten Landwirtschaftlichen Fachschulen zugesendet.

Im Rahmen der Almbegehungen konnten zusätzlich neben einer Pflanzenkläranlage bei der Millstätter Hütte noch die Almsennerei auf der Alexanderalm besichtigt werden. Abschließend wurde in einer interessanten Schulführung den KursteilnehmerInnen der vielfältige Lehrbetrieb der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof vorgestellt.

Wiedersehen 2011. Auch im nächsten Jahr wird es wieder die Möglichkeit für einen Erfahrungsaustausch und eine fachliche Weiterbildung für die Almwirtschaft geben. Die nächste Fortbildung findet vom 26. - 27.09.2011 an der Landwirtschaftlichen Fachschule Grabnerhof bei Admont in der Obersteiermark statt. Das Programm verspricht sehr interessant und vielfältig zu werden. Neben Möglichkeiten einer energieautarken Almwirtschaft geht es um den richtigen Umgang mit Weidewirtschaft, Ziegenhaltung auf Almen und Diversifizierungsmöglichkeiten im Bereich Erlebnispädagogik für die Almwirtschaft. Die OrganisatorInnen freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen und hoffen auf eine zahlreiche Teilnahme. ∞

Wie bereits im letzten Jahr wurde auch 2010 wieder ein österreichweiter Erfahrungsaustausch für AlmwirtschaftslehrerInnen mit einer entsprechenden fachlichen Weiterbildung über den Lehrer- und Beraterfortbildungsplan der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik organisiert. Am 11. und 12. Oktober 2010 öffnete die Landwirtschaftliche Fachschule Litzlhof in Lendorf, Kärnten, ihre Pforten für eine Gruppe von AlmwirtschaftslehrerInnen, die sich wieder österreichweit zusammengefunden hat. Auch einige Neuhinzugekommene waren dabei.

„Der Alm- und Bergbauer“ - Beliebtes Medium für den Unterricht. Im Mittelpunkt standen der gemeinsame Erfahrungsaustausch und die Umsetzung von möglichen neuen Ideen für den Unterricht. Unter anderem konnte im Rahmen dieser Veranstaltung Chefredakteur DI Johann Jenewein in der Runde begrüßt werden. Er stellte die allseits bekannte und geschätzte Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ als mögliches Unterrichtsmedium für den Almwirtschaftsunterricht vor. Dabei wurde die Option angesprochen, dass zukünftig auch Schulen mit Almwirtschaftsbezug einen Beitrag zur inhaltlichen Gestaltung der Zeitung leisten können. Ab Jahresbeginn 2011 werden immer wieder interessante Beiträge der verschiedenen Schulen aus den Bundesländern zu finden sein.

Überthema Almweidemanagement. Wurde bei der Veranstaltung im vorangegangenen Jahr das Thema Almweidemanagement kurz angesprochen, so konnte diese Thematik heuer vertieft werden. Im Rahmen einer Almbegehung auf der zur Fachschule Litzlhof gehörenden Litzlhofalm wurden durch Fachvorträge die verschiedenen Versuchsflächen im Bereich Almweidemanagement vorgestellt. Beginnend bei Versuchs-

DI Susanne Rest ist Projektleiterin der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ beim LFI Österreich.



Berggebiete zählen meist nicht zu den wirtschaftlichen Gunstlagen. Gerade Berggebiete zeigen aber oft neue Lösungswege auf, die anderen Regionen zum Vorbild dienen können.

Fotos: Jenewein

Alpine ländliche Räume und ihre (Markt-)Potenziale

Dr. Markus Schermer

Alpine ländliche Räume sind in den meisten Fällen durch zwei Wirtschaftsbereiche entscheidend geprägt: zunächst durch die Landwirtschaft, welche über Jahrhunderte die Landschaft gestaltet hat, und heute vermehrt durch den Tourismus, der in den letzten Jahrzehnten die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung bestimmt hat.

Die beiden Sektoren stehen in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis zueinander. Der Tourismus bietet häufig den Bergbauernbetrieben die wirtschaftliche Basis für das Überleben über eine Vielzahl von selbständigen und unselbständigen Zu- und Nebenerwerbsmöglichkeiten. In Österreich hat sich diese breite Beteiligung am Tourismus, oft auch über selbständige Tätigkeit, hier vor allem die Vermietertätigkeit, als wesentliche Strategie zum Überleben der Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet erwiesen. Dies muss aber nicht überall zwangsläufig so sein. Manchmal existieren die beiden Wirtschaftsbereiche in relativer Isolation voneinander, wenn man zum Beispiel an die Skistationen in den französischen Alpen denkt. Jene Länder des Alpenbogens, die diese breite Beteiligung der Landwirtschaft am Touris-

mus nicht kennen, weisen eine ungleich stärkere Abnahme landwirtschaftlicher Betriebe auf als Österreich.

Andererseits stellt die Landwirtschaft über die Pflege der Kulturlandschaft häufig die Grundlage für den Tourismus bereit. Tourismusprospekte werben, insbesondere für den Sommertourismus, mit Bildern einer Landschaft die Ergebnis bäuerlicher Arbeit ist. Auch im Winter findet ein Gutteil der Sportaktivitäten auf landwirtschaftlich genutzten Grundstücken statt. Diese gegenseitige Abhängigkeit bedeutet aber nicht immer, dass die beiden Bereiche optimal zusammenarbeiten. Die vielfachen Bemühungen um einen besseren Produktabsatz in der heimischen Gastronomie haben, zumindest bisher, nur zum Teil Erfolge gezeitigt.

Potenziale liegen in der Nachhaltigkeit

Die Potenziale beider Sektoren liegen in einer (Rück-) Besinnung auf die eigenen Kräfte und regionalen Stärken. Landwirtschaft und Tourismus prägen nicht nur den Raum, sondern werden auch durch den Raum geprägt. Für beide be- >

deutet dies einen stärkeren Zwang zur nachhaltigen Entwicklung als dies in außeralpinen Lagen der Fall ist. In der Landwirtschaft haben bereits vor Jahrzehnten die naturräumlichen Bedingungen dem Modernisierungsprozess Grenzen aufgezeigt. Dies hat dazu geführt, dass alternative Ansätze in der Produktion und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte dort früher Platz greifen konnten. Dies gilt für die biologische Wirtschaftsweise ebenso wie für die Direktvermarktung.

Derzeit werden die Auswirkungen des Klimawandels heftig diskutiert. Auch hier zeigen die bisherigen Forschungsergebnisse, dass die Veränderungen im Berggebiet rascher erfolgen und drastischer ausfallen als dies außerhalb der Fall ist. In diesem Zwang zur Nachhaltigkeit liegt zunächst eine Beschränkung der Entwicklungsmöglichkeiten, gleichzeitig aber auch die Chance, dass sich alpine Räume als Modellregionen positionieren können. Beispiele dafür sind Regionen, die auf Energieautarkie mit regionalen erneuerbaren Rohstoffen setzen oder solche, die verstärkt regionale Lebensmittelkreisläufe propagieren.

Abkehr vom klassischen Entwicklungsansatz

Diese neuen Ansätze in der Regionalentwicklung zeigen eine Abkehr vom klassischen Entwicklungsansatz, bei dem man versuchte, über Großinvestitionen in einen wirtschaftlichen Leitsektor, eine Dynamik zu induzieren. „Endogene“ Ansätze versuchen im Gegensatz dazu die in der Region vorhandenen Potenziale zu mobilisieren. Gerade nachhaltige Entwicklungsansätze sind in verstärktem Ausmaß auf lokale Kräfte angewiesen. Diese Potenziale werden oft auch als verschiedene Formen von „Kapital“ aufgefasst. Dieser Kapitalbegriff ist wesentlich weiter gefasst als das Finanzkapital (Eigenkapital und Fremdkapital wie Förderungen, etc). Häufig wird in der Literatur zu nachhaltiger Regionalentwicklung zusätzlich Physisches Kapital (Gebäude und Infrastruktur), Naturkapital (Umwelt, Image), Kulturkapital (Traditionen, Bräuche, gesellschaftliche Konventionen, ...), sowie Humankapital (Bildung, Innovationen, Ideen, ...) und Sozialkapital (Bindungen und Beziehungen innerhalb und zwischen regionalen Gruppen und Institutionen) unterschieden. Wie die verschiedenen Kapitalformen für die wirtschaftliche Entwicklung genutzt werden können und wie sie zusammenwirken, soll an Hand von Lebensmitteln aus dem Berggebiet im Folgenden erläutert werden.

Die Lebensmittelproduktion ist immer noch das (zumindest ideelle) Rückgrat der landwirtschaftlichen Tätigkeit, auch im Berggebiet. Zwar tritt dort die Produktionsfunktion



oft hinter die Funktion zur Erhaltung von Natur- und Kulturkapital zurück. Dennoch haben Lebensmittel aus dem Berggebiet nicht nur die Funktion die lokale Bevölkerung zu versorgen, sondern sind darüber hinaus als Spezialitäten bei Gästen, die das Berggebiet besuchen, wie auch außerhalb der Region, beliebt.

Wie können Produkte aus dem Berggebiet besser positioniert werden? Das EU-finanzierte Forschungsprojekt „European Mountain Agrofood products, Retailing and Consumers (EuroMARC)“ untersuchte unter anderem die Qualitätsauffassungen von verschiedenen AkteurInnen entlang der Wertschöpfungskette vom Produzenten bis zum Konsumenten (Darstellung des Projektes mit ersten Ergebnissen im „Der Alm- und Bergbauer“, Folge 6-7/09; Anm. d. Red.).

Konsequenzen für die Förderung

Nach wie vor fördert die öffentliche Hand lieber „harte“ Kapitalformen, wie Infrastruktureinrichtungen, während die „weichen“ Kapitalformen, wie Human- und besonders Sozialkapital, unterschätzt wurden und werden. Es ist viel leichter öffentliche Mittel für die Errichtung einer neuen Anlage zu bekommen, als für eine kontinuierliche Betreuung zum Aufbau von Management und Organisation. Untersuchungen zeigen jedoch die zentrale Bedeutung dieser „weichen“ Faktoren und verdeutlichen klar, dass Human- und Sozialkapital die wesentlichen Faktoren für die Verbreitung von Innovationen sind. Daher sollte diesem Bereich auch mehr Berücksichtigung in der Beratungsarbeit geschenkt werden. Notwendig wäre dafür allerdings auch die Bereitstellung von mehr und entsprechend ausgebildetem Personal, um Initiativen im Anfangsstadium in allen Bereichen (von wirtschaftlichen Fragestellungen bis zur Organisation von gemeinschaftlichem Vorgehen) besser unterstützen zu können.



Die Natur wirkt als Imagerträger und die bäuerlich geprägte Kulturlandschaft bildet eine Voraussetzung zur Erzeugung von Produkten und Rohstoffen mit höchsten Qualitätsansprüchen.

Die Projektergebnisse untermauern, dass das Naturkapital (die bäuerlich geprägte Kulturlandschaft) eine Voraussetzung bildet, um Produkte und Rohstoffe höchster Qualität zu erzeugen (Almmilch, Weiderinder, Bio, ...). Zudem wirkt die Natur als Imagerträger (Reinheit, Natürlichkeit, traditionelle Herstellungsweise, Kleinstruktur, ...). Damit eng verbunden ist das Kulturkapital. Die Erhaltung alter Rassen und Sorten, sowie die Weiterführung traditioneller Produktions- und Verarbeitungsmethoden (z.B. Käseerzeugung auf der Alm), gemeinsam mit dem Image der Natur stellen die unverwechselbaren Eigenheiten des Bergproduktes dar. Darauf baut das Humankapital (Wissen und Erfahrung) auf. Allerdings darf die Erzeugung bergbäuerlicher Spezialitäten nicht in der Reproduktion von „Althergebrachtem“ stecken bleiben, sondern muss immer wieder Neues entwickeln. Dazu ist nicht nur eine entsprechende Beratung und Ausbildung notwendig, sondern auch ein „innovatives Milieu“. Das bedeutet, dass das Umfeld für neue Ideen aufgeschlossen sein muss, dass es eine Kultur der „kreativen SpinnerInnen“ geben muss. Dies bedingt eine Mischung aus traditionellen Fertigungsrezepturen und neuem Wissen über technische und hygienische Prozesse. Dass Bergprodukte den industriellen Hygienemaßstäben entsprechen müssen, ist übrigens eine Grundvoraussetzung, die generell von den KonsumentInnen gefordert wurde. Moderne Fertigungstechniken setzen natürlich eine entsprechende Infrastruktur voraus. Vor allem bei Verarbeitungsanlagen (Sennereien, Schlachthöfe, etc) ist eine entsprechende moderne

bauliche Ausstattung und Einrichtung notwendig. In Tirol wurden zum Beispiel nach dem EU-Beitritt 1995 mit Hilfe der Förderungsmöglichkeiten aus dem 5b-Programm in vielen Orten gemeinschaftliche Schlachteinrichtungen gebaut, die den modernen Hygieneanforderungen entsprechen. Damals wurde immer wieder Kritik an der betriebswirtschaftlichen Sinnhaftigkeit dieser Investitionen geäußert. Inzwischen sind einige davon zu unverzichtbaren Einrichtungen geworden, andere stehen relativ ungenützt herum. Dabei hängt in diesem Fall die betriebswirtschaftliche Auslastung weniger von dem möglichen Marktpotenzial als vom verfügbaren Sozialkapital ab. Es braucht eine funktionierende Gruppe mit gemeinsamen Qualitätsvorstellungen um eine gemeinschaftliche Anlage zu betreiben. In verschiedenen Forschungsprojekten hat sich gezeigt, dass die Beziehungsebene der Schlüssel für das Funktionieren von Verarbeitungs- und Vermarktungsinitiativen ist. Dabei sind neben einem guten internen Verhältnis entsprechende Außenbeziehungen notwendig. Nur durch diese können neue Kooperationspartner (auch im Tourismus) gewonnen werden und sich eine Idee weiterverbreiten. Schließlich braucht es noch eine dritte Form von Sozialkapital: die Verbindung zu Institutionen. Damit kann eine Initiative in die dörfliche Gesellschaft integriert und langfristig abgesichert werden.

Soziale Beziehungen

Das erfolgreiche Management der sozialen Beziehungen ist häufig die Grundlage für eine weitere Entwicklung, die die Mobilisierung anderer Kapitalformen bzw. die „Inwertsetzung“ von Natur- und Kulturkapital nach sich zieht.

Oft entsteht dadurch eine Dynamik, die erst zur Errichtung der notwendigen Infrastruktur führt. So ist ein entsprechendes Angebot in Qualität und Quantität erst die Voraussetzung, dass eine entsprechende Vertriebsinfrastruktur aufgebaut werden kann um so auch etwa für die Gastronomie interessant zu werden. In Zukunft wird Kooperation zweifelsohne noch mehr zu einem Schlüsselbegriff werden.

In der landwirtschaftlichen Produktion werden der zunehmende Nebenerwerb sowie Bestrebungen zur Kostenreduktion die überbetriebliche Zusammenarbeit fördern. Dies kann vom weiteren Ausbau der Maschinenringe bis hin zur gemeinsamen Tierbetreuung in Gemeinschaftsställen führen. In der Verarbeitung kann dies entweder (wo vorhanden) zu einer engeren Kooperation mit gewerblichen Partnern führen oder zu neuen gemeinschaftlich (genossenschaftlich) geführten Verarbeitungsanlagen. In der Vermarktung schließlich müssen horizontale und vertikale Kooperationen kombiniert werden. Horizontal meint in diesem Zusammenhang Vernetzungen zwischen Partnern auf gleicher Ebene (z.B. bäuerliche Betrieben untereinander) um das Produktionsvolumen zu erhöhen. Vertikale Zusammenarbeit beinhaltet die Koordination und Vernetzung von Erzeugern, Verarbeitern und Vermarktern entlang der Wertschöpfungskette. ≡

Ao. Univ.Prof. Dr. Markus Schermer ist Leiter des Instituts für Soziologie, Forschungszentrum Berglandwirtschaft, an der Universität Innsbruck. markus.schermer@uibk.ac.at



*Die Alpbetriebe können wie fast keine anderen Betriebe das Bedürfnis der Gesellschaft nach Ursprünglichkeit und Natürlichkeit decken.
Alpe Steg in der Gemeinde Triesenberg im Fürstentum Liechtenstein.*

Foto: Jeneveth 1

Alpwirtschaft in der Volkswirtschaft

Referat von Dr. Roger Peterer

Die 25. Internationale Alpwirtschaftstagung fand vom 18. bis 20. August 2010 in Gonten im Appenzellerland in der Schweiz statt und wurde gemeinsam mit dem Fürstentum Liechtenstein veranstaltet. Dr. Roger Peterer, Leiter des Landwirtschaftsamtes des Kantons St. Gallen, ein profunder Kenner der Schweizer Alpwirtschaft, machte sich Gedanken über die Alpwirtschaft in der Volkswirtschaft.

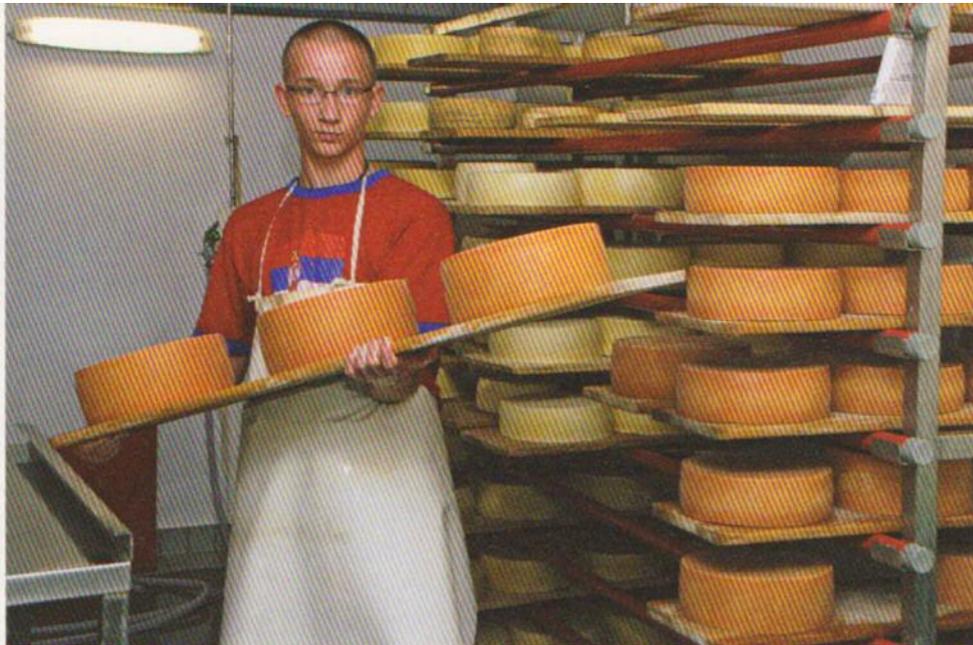


Die Alpen im Sinn von Alpweiden und Alpbetrieben sind durch den Menschen gestaltete Kulturlandschaften. Sie haben sich aber eine große Ursprünglichkeit und damit Naturnähe bewahrt. Das heißt, dass sie den Natur-

kräften in besonderem Maße ausgesetzt sind und dass sie der steten Pflege der Alpbewirtschafter bedürfen, leitete Dr. Peterer seinen Vortrag ein. Auch heute noch, allem Wandel zum Trotz, hat die Vihsommerung für viele Bauernfami-

Dr. Roger Peterer, Leiter des Landwirtschaftsamtes des Kanton St. Gallen, stellte die volkswirtschaftliche Bedeutung der Alpwirtschaft dar.

Durch ihre hohe Qualität und die natürliche Produktionsweise genießen Alpprodukte bei den Konsumenten großes Ansehen. Alpe Valüna in der Gemeinde Triesenberg im Fürstentum Liechtenstein.



lien eine sehr große Bedeutung. Nach wie vor nehmen die auf der Alm erzeugten Lebensmittel eine zentrale Rolle ein. An erster Stelle steht der Alpkäse, aber auch die Fleischerzeugung hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Bekannt sind auch die schmackhaften Erzeugnisse der Alpschweine, die in manchen Gegenden als Spezialitäten gesucht sind.

Vermarktungschancen nutzen

Der Referent legte den Alpbewirtschaftern nahe, in der Vermarktung der Alpprodukte ihren besonderen gesundheitlichen Wert hervorzuheben. Der in der Schweiz gesetzlich verankerte Herkunftsschutz ermöglicht es, diesen Wettbewerbsvorteil zu nutzen und dem Konsumenten klare, ehrliche Botschaften, aber auch einen besonderen Genuss zu vermitteln.

Die Alpwirtschaft stellt aus der Sicht des Referenten ein sehr wichtiges Rad im Getriebe der verschiedenen Wirtschaftszweige im Berggebiet dar. Die Bedeutung dieser engen Verzahnung und gegenseitigen Abhängigkeit ist in der Schweiz auch in der „Neuen Regionalpolitik“ und der Agarpolitik erkannt worden. Vermehrt ist es das Ziel dieser beiden Politikbereiche die branchenübergreifende Zusammenarbeit zum gegenseitigen Nutzen zu fördern.

Maßnahmen der öffentlichen Hand

Die Alpwirtschaft ist mit verschiedenen Bewirtschaftungserschwernissen konfrontiert, die nicht allein durch den besseren Erlös für Alpprodukte kompensiert werden können. Neben der Unterstützung bei Investitionen und den Sömmerungsbeiträgen gibt es Weiterbildungsangebote sowie Beratungsdienste der Kantone, die den Alpbewirtschaftern kostengünstig zur Verfügung stehen. Die Anstrengungen der öffentlichen Hand, so Dr. Peterer machen deutlich, dass dem Schweizer

Bürger die Alpen am Herzen liegen und er sich für ihre Erhaltung engagiert.

Interessensgegensätze und Herausforderungen

Es ist allen bekannt, so der Referent, dass auf den Alpen auch verschiedene gegensätzliche Interessen zusammentreffen. In der Frage der zonenkonformen Nutzung des Schweizer Alpengebietes sind mit der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes für die Alpbetriebe gewisse Erleichterungen im Bereich des Agrotourismus erzielt worden. Eine weitergehende Öffnung der Landwirtschaftszone für bodenunabhängige Nutzungen wird voraussichtlich noch längere Zeit Gegenstand politischer Diskussionen bilden. Es ist Aufgabe der politischen Vertreter und der Verbände, sich in geeigneter Weise in den politischen Meinungsbildungsprozess einzubringen, empfahl Peterer.

Perspektiven und Chancen

Die Alpbetriebe sind, wie andere Wirtschaftszweige, einem steten Wandel unterworfen. Ein solcher Wandel stellt manchmal Bewährtes in Frage und erfordert zusätzliche Anstrengungen, so der Referent. Er kann aber auch Chancen eröffnen und verlorene Freiheiten zurückgeben wie z.B. durch die Aufhebung der Milchkontingentierung in der Schweiz im Jahr 2009. Mit dieser gewonnenen Freiheit steigt auch die Eigenverantwortung der Alpbewirtschaftler. Es ist aus der Sicht des Referenten nach wie vor richtig, bei der Produkti-

onsmenge und -intensität Maß zu halten und die natürlichen Grenzen des Alpengebietes zu respektieren.

Dr. Peterer ist zuversichtlich, dass die Alpbetriebe die Herausforderungen der Zukunft meistern werden und begründet dies folgendermaßen:

- die Alpen verfügen über ein positives Image
- der Wert dieses Images ist erkannt und zwischenzeitlich durch verschiedene Gesetze geschützt (gesetzlicher Schutz der Begriffe Alp und Berg in der Schweiz)
- die feste Verankerung der Bedeutung der Alpen im Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten und damit verbunden die Bereitschaft, die Alpwirtschaft angemessen zu fördern und deren Produkte zu kaufen
- die hohe Qualität der Produkte
- das Bedürfnis der Gesellschaft nach Ursprünglichkeit und Natürlichkeit, das die Alpbetriebe wie fast keine anderen Betriebe decken können
- die Innovationskraft der Alpvantwortlichen (z.B. Zunahme der Produktpalette bei den Alpmilcherzeugnissen)
- die hohe Fachkompetenz und der starke Selbstbehauptungswillen innerhalb der Branche.

Die Alpen werden seit Generationen bewirtschaftet und haben unter dieser bäuerlichen Pflege ihre natürliche Fruchtbarkeit erhalten. Tragen wir Sorge zu diesem besonderen Erbe, zu diesem besonderen Lebens- und Wirtschaftsraum, schloss Dr. Peterer seine Ausführungen.

Johann Jenewein



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Dein Partner in der Landwirtschaft!

- ▶ Forstdienstleistungen
- ▶ Flächenfreistellung
- ▶ Kalkausbringung
- ▶ Betriebshilfe
- ▶ Almmulcher



Werde
MR-Mitglied!
www.maschinenring.at

☎ 059 060 700

Maschinenring Tirol
 MR Service reg. Gen.m.b.H.
 www.maschinenring.at



Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN
 MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Land ohne Leute?

Gemeinsam mit den skandinavischen Ländern hat Österreich den höchsten Bevölkerungsanteil in jenen Gebieten, die außerhalb städtischer Regionen liegen. Mehr als 4,5 Millionen Menschen wohnen im ländlichen Raum. Seine Funktionsfähigkeit als wettbewerbsfähiger Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort ist für die Zukunft der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Atmet das Land nicht mehr, stirbt auch die Stadt!

Dr. Gerhard Poschacher

Es ist nicht zu bestreiten, die Zahlen über die Bevölkerungsentwicklung erfordern eine offensive Politik für die Regionen, weil die schlechtere Infrastruktur, weniger Bildungsmöglichkeiten, die geringere Auswahl an Arbeitsplätzen und schlechtere Verkehrsverbindungen von den Menschen in den ländlichen Regionen als größte Nachteile empfunden werden, wie verschiedene Studien belegen. Umweltqualität, Ruhe, sozialer Zusammenhalt und die ausgeprägte Nachbarschaftshilfe können als große Vorteile eine gewisse „Landflucht“ auf Dauer nicht verhindern.

Nur noch ein Drittel am Land

Bevölkerungsprognosen der Statistik Austria ist zu entnehmen, dass in 25 Jahren nur noch ein Drittel der ÖsterreicherInnen in ländlichen Gebieten wohnen könnten, zwei Drittel aber in Städten, wenn politische Rahmenbedingungen ausbleiben. Derzeit leben in Österreich fast 45% der Menschen in einer der 74 Städte mit 10.000 oder mehr Einwohnern. Der ländliche Raum umfasst 2.360 Gemeinden, zwei Drittel davon kämpfen mit Finanzproblemen. Gebiete rund um die Ballungszentren sind mit einer ausgeprägten Zuwanderung konfrontiert. Das Wiener Umland könnte bis 2030 einen Bevölkerungszuwachs um 25% erfahren während im Wald- und Mühlviertel sowie in der Oststeiermark ein erheblicher Aderlass zu erwarten ist. Im Bundesländervergleich werden in acht von neun Regionen Bevölkerungszuwächse erwartet, die größten in



Foto: Jenewein I.

Wien, in Niederösterreich, in Vorarlberg und im Burgenland.

Maßnahmen gegen Landflucht

Die Zukunft der bäuerlichen Betriebe hängt auch von agrarpolitischen Rahmenbedingungen und Regionalprogrammen ab, wie sie zurzeit für die Jahre nach 2013 in Beratung stehen. Für Österreich erweist sich das ländliche Entwicklungsprogramm als echte Erfolgsstory, weil es nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch den Gemeinden und dem Kleingewerbe zugute kommt.

Von 2007 bis 2013 werden rund 8 Milliarden Euro in einschlägige Maßnahmen investiert. Eine aktive Wachstumpolitik für den ländlichen Raum ist zusammen mit einer nachhaltigen Agrarpolitik die beste Zukunftsinvestition für die Ernährungssicherung, Rohstoffversorgung, die Umwelt und Lebensqualität. Ein Drittel des Nationaleinkommens wird in den ländlichen Regionen erwirtschaftet. Notwendig sind unter anderem attraktive, gemeindeübergreifende Freizeitangebote für junge Familien, ein wirtschaftsfreundliches Umfeld, die Anhebung der Erwerbsquote für Frauen, die Förderung erneuerbarer Energien und die Erzeugung von regionalen Qualitätsprodukten. Ein Masterplan für alle Landgemeinden ist längst überfällig. ≡

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Leiter der Abt. Agrarpolitik und Statistik im BMLFUW a.D., ist als Publizist tätig.

Kleinsölk - Tal der sanierten Almen

Was war auf den Almen noch zu tun



DI Franz Bergler

Auch wenn der Schnee das zarte Grün der Almflächen zudeckt, wird im Hintergrund noch mit Volldampf gearbeitet. Mit Beginn der Jagd auf den Hirsch Mitte September stellten die Baumaschinen ihre Tätigkeit auf den Almflächen im Kleinsölktaal ein.

Viele Leser werden sich fragen, was war dann noch auf den Almen zu tun?

Nachdem die betroffenen Landwirte einen Privatschadensausweis bei der Gemeinde abgegeben haben, wurden diese Anträge für die Unterstützung von Geldern aus dem Katastrophenfonds bei der Bezirkshauptmannschaft Liezen bei Frau Mag. Elisabeth Haarmann bearbeitet. Dort wurde je nach Fachbereich von den zuständigen Gutachtern die Schadenshöhe ermittelt. Anschließend galt es wieder, das Ergebnis dieser Gutachten zusammenzuführen. Ein Teil der Almsanierungen konnte zu einem bestehenden Leaderprojekt

beim Naturpark Sölktaal zwecks Förderabwicklung angehängt werden. Frau Mag. Maurer fungierte als Sammelstelle für die Rechnungen und formte die getätigten Investitionen zu einem Konvolut, das zwecks Förderung bei der Fachabteilung 10 A unter der Leitung von Hofrat DI Georg Zöhrer eingereicht wurde.

Die Agrarbezirksbehörde für Steiermark - Dienststelle Stainach hat mit den beiden Gutachtern DI Franz Bergler und Ing. Markus Stiegler einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass diese Schätzungen für den Privatschadensausweis durchgeführt wurden.

Schnelle Entscheidung ist eine gute Hilfe

Die zuständige Fachbehörde für Almwirtschaft bei der ABB Steiermark hat in einem Schätzgutachten die Scha-

denshöhe für die einzelnen Schadenseignisse ermittelt. Einige Landwirte haben sich erst spät (Anfang September) für eine Sanierung ihrer Almflächen entschieden. Daher konnten nicht alle Almflächen, die von der Katastrophe vom 17.7.2010 betroffen waren, im Jahr 2010 saniert werden. Diese Arbeiten werden im Jahr 2011 umgesetzt.

Ein zweiter wichtiger Punkt wird noch die Nachsaat bei den bereits im Jahre 2010 eingesäten Flächen sein. Ein Teil der sanierten Flächen konnte aufgrund des späten Zeitpunktes im Herbst 2010 nicht mehr eingesät werden. Daher stehen im Frühjahr noch einige Arbeiten für die Sanierung der Flächen auf den Kleinsölk- und Sattentalalmen an.

Resümee

Nach dem gewaltigen Schadensereignis vom 17. Juli, bei dem 171 ha

Der Schnee deckt die Almflächen zu. Im Jahr 2011 sind noch einige Maßnahmen zu setzen.



Almflächen überflutet und mit Schlamm verwüstet wurden, entstanden Gott sei Dank keine Schäden an Personen, Tieren und Almgebäuden.

Das Almpersonal und die Weidetiere konnten über die Luftbrücke per Hub-schrauber versorgt werden. Nach dem Erreichen der Almen auf dem Landweg konnte über die Hälfte der Weidetiere frühzeitig aus dem Katastrophengebiet abgetrieben werden. Ein Jungrind wurde

von fünf fleißigen Helfern in zweieinhalb Stunden schwerer Arbeit aus dem Schlamm gezogen.

Dank des guten Zusammenspiels aller Organisationen und Fachkräfte vor Ort, dem Land Steiermark und der Eigeninitiative der betroffenen Bevölkerung sowie der Mithilfe vieler Freiwilliger konnte das Schadensereignis vom 17.7.2010 zu einem großen Teil wieder bereinigt werden.

Dieser Fall zeigte wieder einmal auf, wie wichtig das Vorhandensein von Fachbehörden und Fachpersonal auch im Außenbereich der Steiermark ist. ≡

DI Franz Bergler ist Alminspektor beim Land Steiermark.

WWW.DESIGNA.AT

EFFIZIENT, EINFACH, ZUVERLÄSSIG

PROFESSIONELLE MAUTSTRASSENBEWIRTSCHAFTUNG

DESIGNA ist der Spezialist für Parkraum- und Mautstraßenbewirtschaftung. Gerne beraten wir Sie zu allen Fragen rund um dieses Thema und machen Ihnen ein unverbindliches Angebot. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

DESIGNA Verkehrstechnik GmbH | Jochen-Rindl-Straße 9 | 1230 Wien
 Telefon: 01 - 86 749 70 - 0 | E-Mail: sales@designa.at | www.designa.at

DESIGNA



Multifunktionale Neuordnung von Wald und Weide

Erfahrungsaustausch Bayern - Österreich

*Die heute als Reinweide genutzte Almfläche
war noch vor kurzem eine Waldweide.*

Fotos: Einforstungsverband

Im Sommer lud der Einforstungsverband Österreich zur Fachexkursion „Multifunktionale Neuordnung von Wald und Weide“ auf die Rettenbachalm in Bad Ischl ein. Anwesend waren zahlreiche eingeforstete Almbauern aus Oberbayern unter der Leitung von DI Michael Hinterstoißer und DI Stefan Kramer als Vertreter der Weiderechtskommission am Amt für Landwirtschaft und Forsten aus Miesbach in Oberbayern, Almbeauftragte, Almobleute und Behördenvertreter aus den Bundesländern Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich und Steiermark sowie zahlreiche an der Almwirtschaft Interessierte.

Maria Spitzer und DI Siegfried Ellmayer

Die Begrüßung und Einführung der Exkursion erfolgte durch den Obmann des Einforstungsverbandes Fritz Amering. Nach einem Rundgang durch die Rettenbachalm erläuterte Geschäftsführer Mag. Hermann Deimling die rechtlichen Aspekte einer Weiderechts-Neuordnung in Österreich und stellte sie jenen aus Bayern gegenüber.

Weiderechtskommission in Bayern

Innerhalb von zwei Jahren nach dem Inkrafttreten des Bayerischen Forstrechtgesetzes (FoRG) hatte sich gezeigt, dass die seit langem bestehenden Konflikte zwischen den weidberechtigten Bauern und der Staatsforstverwaltung nicht einfach durch den Erlass eines Gesetzes zu lösen waren. Daher wurden in diesem Zeitraum praktisch keine Weiderechte geregelt. Als Konsequenz aus dieser Entwicklung hat das Landwirtschaftsministerium im Jahre 1960 die Weiderechtskommission gegründet.

Die Kommission hatte und hat es bei der Konfliktlösung vor allem aus zwei Gründen leichter:

- Sie kommt von außen, ist also nicht in die meist jahrzehntelangen Auseinandersetzungen vor Ort verwickelt.
- Sie ist paritätisch mit je einem Mitglied der Landwirtschafts- und der Forstverwaltung besetzt und wird daher von allen Beteiligten als neutraler Vermittler wahrgenommen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlungstätigkeit ist jedoch, dass sich die Mitglieder der Weiderechtskommission persönlich und fachlich gut abstimmen und sich nicht als Funktionäre ihres jeweiligen Teilbereichs verstehen. Sonst sitzen nämlich einfach zwei Kontrahenten mehr am Verhandlungstisch - einer für die Forst- und einer für die Landwirtschaftsseite (siehe Seite 17 unten).

Im Anschluss daran nahm DI Siegfried Ellmayer von der Agrarbezirksbehörde OÖ. die Projektvorstellung der

Weideneuordnung auf der Rettenbachalm vor. Er berichtete über die schwierige Ausgangssituation - vor Projektbeginn waren im Jahr 2000 nahezu 96% der Rettenbachalm Waldweideflächen und nur 11 ha Reinweide - und anfängliche Skepsis der Berechtigten. Auf der historisch größten Niederalm des Salzkammergutes einigten sich im Jahr 2001 zehn von 19 eingeforsteten Familienbetrieben, ein Agrarverfahren zur Neuregulierung von Wald und Weide durchzuführen. In Kooperation mit der Agrarbezirksbehörde für Oberösterreich und den Österreichischen Bundesforsten wurden zwischen 2002 und 2009 mehr als 45 Hektar Weiderodungen auf der Niederalm (Rettenbachalm, 650 m Seehöhe) durchgeführt. Es konnten 295 ha Waldflächen (= 60%) entlastet werden. Als ökologische Begleitpflanzung wurden von der Gruppe Berglandwirtschaft der Agrarbehörde mit den Almleuten 220 Hochstämme, 8.000 Sträucher und 5.000 Forstpflan-

Geräumte Waldfläche vor der Begrünung auf der Hinteralm. Um den Holzanteil gering zu halten, ist der Abtransport der gefrästen Wurzelmasse empfehlenswert.

zen gesetzt. Aktuell werden bis 2011 auf der Hinteralm (1370 m) 13 Hektar und auf der Kaaralm (800 m) 5 Hektar gerodet. Zurzeit weiden 110 Rinder und 5 Pferde auf den betroffenen Almen. DI Ellmauer erläuterte die Vorteile einer Neuordnung von Wald und Weide und betonte vor allem die Wichtigkeit der Entlastung von sensiblen Schutzwäldern (Bergwaldprotokoll der Alpenkonvention).

Umsetzung des Projektes

Günter Feichtinger, ehem. Obmann der Rettenbachalm und Almobmann Franz Hütter schilderten gemeinsam die praktische Umsetzung des Projektes mit dem immensen Arbeitsaufwand seitens der Weideberechtigten bei der Rekultivierung der neu geschaffenen Weidflächen. Beachtliche 22.000 Arbeitsstunden wurden in 9 Jahren von der Almgemeinschaft, bei sehr sparsamen Verwaltungskosten von knapp 200 Stunden Büroarbeit zur Abrechnung nach Weidegräseranteilen durch den Obmann, aufgewendet. Dabei fielen je nach Standort hektarbezogene Gesamtkosten bei der Rekultivierung von Waldstandorten durch maschinelle Stockrodung (Fräsung, Grabung), Entsteinung, Asträumung und Ansaat rd. 5.000,- Euro (günstige Lagen, mittelgründig, wenig versteint) bis 7.000,- Euro (schwierige Lagen, seichtgründig, versteint) - somit rd. 320.000,- Euro Gesamtaufwand für die Almgemein-

schaft an. Es kann somit von einem langfristig angelegten bergbäuerlichen Generationenprojekt zur wirtschaftlichen Weiterführung eines zeitgemäßen Almbetriebes gesprochen werden. Eine positive Umsetzung des Projektes war sehr wesentlich von Landes- und EU-Förderprogrammen mit hohen Fördersätzen abhängig, die eine Amortisation der angefallenen Kosten nach Ablauf von ca. 8 Jahren erwarten lassen.

Von der Bundesforste AG und somit aus Sicht der Grundeigentümer berichtete Oberförster Georg Gsenger. Er stellte fest, dass die geschaffenen Reinweideflächen nicht nur eine große Ertragskraft für die Almbauern sind, sondern auch für die Jagd eine wichtige Bedeutung als wertvolle Äsungsflächen für das Wild haben. Zugleich erwähnte Herr Gsenger, dass die vom ÖBf-Forstbetrieb für Weidezwecke abgestockten Rodungsflächen im Talboden gut bringbare Lagen darstellen und - aus forstlicher Sicht schmerzlich - für kostengünstige maschinelle Holzernte (Harvestergelände) verloren gingen. Die Holzernte und Holzvermarktung der ca. 70-jährigen Fichtenreinbestände wurde durch den verpflichteten Grundeigentümer Österr. Bundesforste AG in bodenschonendem Ganzbaumverfahren mit Harvester und Prozessor durchgeführt. Der durchschnittliche



Holzanfall betrug ungefähr 350 Efm je Hektar mit ca. 18,- Euro Erntekosten und ca. 42,- Euro erntekostenfreiem Erlös je Festmeter, somit ca. 14.000,- Euro Reingewinn je Hektar. Nur durch das Agrarverfahren konnte nach positiver UVP-Prüfung die Rodungsbewilligung für eine so große Waldfläche erteilt werden.

Die Rekultivierungskosten der Almbauern hätten für ca. 2,5 Hektar Rodungsfläche aus dem erzielten Holzgeld aus 1 Hektar Rodungsfläche bedeckt werden können, würde der Wald im Eigentum der Almgemeinschaft Rettenbachalm stehen. Als Ausgleich für die großflächigen Rodungen wurde von den 10 Almbauern auf 295 ha gutwüchsige Wald-Weideflächen verzichtet, die vom Weidegang dauernd entlastet werden konnten. Als Vorteile für die Forstwirtschaft kommt es durch den Wegfall von Weidviehverbiss- und Vertrittschäden, die mit ca. 0,5 bis 1 Efm Zuwachsverlust pro Hektar und Jahr beziffert werden können, zu einer Ertragswertsteigerung der entlasteten 295 ha Wirtschafts-Waldbestände von etwa 15.000,- bis 20.000,- Euro pro Jahr (ca. 50 - 70,- Euro/ha/Jahr). >

Möglichkeiten der Weiderechtsbereinigung nach dem bayrischen Forstrechtesgesetz

1. Ablösung in Geld: Der Berechtigte erhält für sein Weiderecht einen entsprechenden Gegenwert in Geld. Die Höhe des Ablösungsbetrages hängt neben dem Bereinigungsumfang auch von der Kategorie des belasteten Waldes ab. Die Spanne der Höchstsätze reicht von 4.500 EUR/NKG* im „normalen“ Bergwald bis hin zu 5.500 EUR/NKG in Sanierungsgebieten.
2. Ablösung in Grundstücken: Wenn geeignete Flächen vorhanden sind, kann der Berechtigte statt des Ablösungsbetrages auch ein gleichwertiges Wiesen- oder Waldgrundstück des Freistaates Bayern erhalten.
3. Umwandlung in ein Holzrecht: Das Weiderecht wird nach einem festen Umrechnungssatz (1 NKG = 1,1 fm Bauholz) in ein Holzrecht umgewandelt.
4. Verlegung des Rechts: Das Weiderecht wird auf eine staatsforstige Grünlandfläche (Alm oder Talwiese) verlegt. Die Bayerische Staatsforsten (BaySF) baut den ersten Weidezaun. Der Zaununterhalt liegt beim Berechtigten, wobei die BaySF das Material stellt.
5. Trennung von Wald und Weide: Für die Aufgabe oder Verringerung der Waldweide wird die Lichtweide mittels Rodung vergrößert. Rodung (keine Stockrodung) und Schlagräumung übernehmen die BaySF, zur Einsaat der Flächen ist der Berechtigte verpflichtet. Die Zäunung der Rodungsflächen ist wie bei der Rechtsverlegung geregelt.
6. Kombinationsmöglichkeiten: Die einzelnen Bereinigungsformen können auch kombiniert werden. Wenn z. B. eine Rodungs- oder Verlegungsfläche nicht für den gesamten Bereinigungsumfang ausreicht, werden die verbleibenden NKG häufig in Geld abgelöst oder in ein Holzrecht umgewandelt.

* 1 NKG = 1 GVE pro 100 Weidetage



Fritz Amering, Obmann des Einforstungsverbandes, Franz Hütter und Günter Feichtinger, Obmann und ehemaliger Obmann der Rettenbachalm sowie DI Leo Föger von der ÖBf-AG (v.l.).

Inwiefern sich der Pflanzenbestand auf den Rodungsflächen seit Beginn des Projektes verändert hat, erläuterte Dr. Michael Machatschek.

Weidewirtschaftliche Maßnahmen

Der Landschaftsforscher betrachtete die neuen Flächen kritisch und beklagte die zum Teil stark verunkrauteten Abschnitte, welchen nicht oder nur unsachgemäß (= maschinell) entgegen gewirkt wird. Er rät den berechtigten Almbauern so schnell wie möglich die

terertragsentwicklung auf der Rettenbachalm fest, sodass die Flächen mit zusätzlichen Rindern, Pferden oder auch Ziegen bestoßen, oder gemäht werden müssten. Die starke Verunkrautung ist auf das sehr holzreiche und langsam verrottende Material, das beim Einsatz einer Stockfräse anfällt, zurückzuführen. Für nachfolgende Projekte ist ein Abtransport der gefrästen Wurzelmasse empfehlenswert.

Mit Hilfe eines in Ausarbeitung befindlichen Almwirtschaftsplanes, der von Dr. Machatschek als Pilotprojekt

gesamte Fläche zu umzäunen und zu koppeln. Damit unerwünschte Pflanzen, wie Disteln, Brombeeren, Binsen und so weiter zurückgedrängt werden können, sollte der Viehdruck erhöht und die Niederalm schon vor dem 25. Mai bestoßen werden. Dr. Machatschek stellte eine sehr positive Fut-

für die Rettenbachalm erstellt wird, sollen Weideführungsprobleme vermieden und eine Optimierung des Weidebetriebes künftig sichergestellt werden. Das vorrangige Ziel eines auf jede Alm abgestimmten Alm-Maßnahmenplanes ist die nachhaltige und geordnete Weideführung.

Nach den ausführlichen und informativen Erläuterungen zur Wald-Weideregulierung auf der Rettenbachalm bekamen die rund 80 Exkursionsteilnehmer eine gute Almjause bei den Almhütten. Am Nachmittag führte die Tagung auf die Hinteralm, dort wurden junge Rodungsflächen besichtigt. Ing. Hubert Ischlstöger von der Agrarbezirksbehörde OÖ. erklärte wie die Rodung, Entsteinung und Wurzelstockentfernung durchgeführt wurden. Die großen, kahlen Flächen sorgten bei den Teilnehmern für Aufsehen und führten zu Diskussionen. Der nächste Schritt auf diesen Flächen wird eine standortangepasste Begrünung sein. |||

Maria Spitzer ist Praktikantin an der Agrarbezirksbehörde für OÖ. und DI Siegfried Ellmayer ist Almbeauftragter des Landes OÖ.



HORTENHUEMER
GARTEN & LANDTECHNIK

irus[®]
Die starke Marke

www.hoertenuemer.at

office@hoertenuemer.at

4609 Thalheim b. Wels, Edtholz 14

Tel.: 0043(0)7242-206 257

HANDEL

IRUS
SEMBDNER
FOBRO
Maschinen



DIENSTLEISTUNG

Almpflege
Landschaftspflege
Steilböschungspflege

Deltrak funkgesteuert mit Almmulcher

Der Alm- und Bergbauer

Inhaltsverzeichnis - 60. Jahrgang (2010)

Zum Herausnehmen

Folge 1-2/10 - Jänner/Februar

Almwirtschaft ganz vorn	3
Internationale Konferenz: „Zukunft der Berggebiete“	4
DI Johann Jenewein	
Orchideen aus der Asche	5
<i>Wirkung des Almbrennens</i>	
DI Norbert Kerschbaumer	
Ziegen gegen verwachsene Alpflächen	8
<i>Ein Pilotprojekt auf der Alpe Sera in Vorarlberg</i>	
Mag. Ingrid Loacker	
Gezielte Paarung auf der Alp	11
Dr. Michael Götz	
Die Macht der Zeichen	13
<i>Vom Bedürfnis des Menschen sein Haus zu schützen</i>	
Mag. Tanja Beinzingl	
„Könntest du dir einen Bauern als Partner vorstellen?“	15
<i>Für und wider einer Partnerschaft mit einem Bauern - Eine Befragung im Südtiroler Ultental</i>	
DI Anja Matscher	
Bergbauern	18
<i>Zukunft der Berggebiete</i>	
DI Johann Jenewein	
Kurz & bündig	21
Außergewöhnliche Almsommer in Tirol	23
<i>Verspätete Viehauftriebe, verschneite Viehweiden und verfrühte Viehabtriebe (1840 - 2009), Teil 3</i>	
Dr. Georg Jäger	
Serie: Seltene Nutzierrassen	26
<i>Mangaliza und Turopolje Schweine</i>	
DI Günter Jaritz	
Das Rind im Rohr	28
Peter Danks	
90 Jahre Weidegenossenschaft Hinterstoder	29
Ing. Reinhold Limberger	
Salzburger Almbauerntag 2009	30
Mag. (FH) Elisabeth Neureiter	
Tiroler Almbauerntag 2009	31
<i>Verabschiedung von Paul Landmann</i>	
DI Johann Jenewein	
Ein halbes Jahrhundert auf der Alm	33
<i>Augustin Gruber blickt zufrieden auf sein almerisches Leben zurück</i>	
DI Maximilian Riesberg	

Aus den Bundesländern	35
Bücher	39
Folge 3/10 - März	
Almwirtschaft ganz vorn	3
Evaluierung des Programms zur Ländlichen Entwicklung im Bereich der Almen	3
DI Hemma Tomek, suske consulting	
60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	5
DI Johann Jenewein	
Bio auf der Alm	7
<i>Bioflächen auf der Alm noch steigerbar</i>	
DI Otto Hofer	
Schutz der biologischen Vielfalt	9
<i>Kampagne „vielfaltleben“ gestartet: Gemeinden als starke Partner - Prominente Paten</i>	
Dr. Gerhard Poschacher	
Entwicklungsmotor oder Sackgasse?	10
<i>Zur Zukunft der biologischen Landwirtschaft im Berggebiet</i>	
Dr. Michael Groier, DI Philipp Gmeiner	
Der Wert der Alm im Spiegel der Gesellschaft	12
<i>Internationale Almkonferenz in Klagenfurt</i>	
DI Johann Jenewein	
Sommerschnee	14
<i>Porträt eines Almlebens</i>	
Kurt Hörbst	
Almen aktivieren	17
<i>Neue Wege für die Vielfalt</i>	
Günter Jaritz, Bettina Burkart, Susanne Aigner	
Pferde auf der Alm	20
<i>Gut für's Ross und gut für die Alm</i>	
Franz Sendlhofer	
Warum versauern unsere Almen?	21
Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler	
Almpflege mit dem neuen Almmulcher	24
DI Johann Jenewein	
Serie: Seltene Nutzierrassen	26
<i>Das Altsteirer und das Sulmtaler Huhn - Die österreichischen Hühnerrassen</i>	
DI Günter Jaritz	
Kurz & bündig	29

Inhaltsverzeichnis 2010

Über die nützliche Verwertung der Schlachtabfälle am Hof	31	Weideführung ist für die Regulierung der Unkräuter entscheidend	12
Michael Machatschek und Michael Schwingshackl		<i>Koppelwirtschaft mit hohem Weidedruck hilft gegen Unkräuter</i>	
Aus den Bundesländern	37	Dr. Michael Machatschek	
Bücher	40	Biologische Landwirtschaft im Berggebiet	16
Folge 4/10 - April		<i>Entwicklungsmotor oder Sackgasse?</i>	
Almwirtschaft ganz vorn	3	Dr. Michael Groier, DI Philipp Gmeiner	
Wettbewerbsfähigkeit der Bergbauernbetriebe in Österreich	6	Staphylokokken im Käse	21
<i>Oben wird die Luft immer dünner!</i>		Dr. Peter Zangerl	
Dr. Leopold Kirner		Kurz & bündig	23
Ausgleichszulage und Kulturlandschaft	10	Serie: Seltene Nutzierrassen	26
<i>Eine fruchtbare Beziehung</i>		<i>Krainer Steinschaf - Grenzgänger zwischen Slowenien, Italien und Österreich</i>	
DI Irmi Salzer		DI Günter Jaritz	
Entwicklungsmotor oder Sackgasse?	14	Wie es früher war - 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	28
<i>Biologische Landwirtschaft im Berggebiet</i>		<i>Winke für die Alpung unserer Rinder</i>	
Dr. Michael Groier, DI Philipp Gmeiner		Vorarlberger Alpwirtschaftstag	29
Listerien in Milchprodukten	17	DI Anette Gerhold	
<i>Welche Milchprodukte sind besonders gefährdet?</i>		Almbauern rüsten sich für die Saison	33
Dr. Peter Zangerl		<i>Generalversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines</i>	
Kurz & bündig	19	DI Manuela Göll	
Almen aktivieren	21	Almwirtschaft hat Zukunft	35
<i>Neue Wege für die Vielfalt - Die Projektsalmen</i>		<i>Grundsatz der steirischen Almbauern</i>	
Bettina Burkart, Günter Jaritz, Susanne Aigner		DI Peter Gutschlhofer	
Unkrautreduktion auf Almweiden durch frühe Bestoßung	25	Aus den Bundesländern	36
Dr. Michael Machatschek		Bücher	39
Serie: Seltene Nutzierrassen	30	Folge 6-7/10 - Juni/Juli	
<i>Die genetisch hornlosen Jochberger Hummeln - Die Rasse des Jahres 2010</i>		Almwirtschaft ganz vorn	3
DI Günter Jaritz		Bürstling und nichts als Bürstling	5
Almgeschichten	32	<i>Kluge Almbewirtschafter finden mit dem Borstgras (Nardus stricta) ein Auskommen</i>	
<i>Vom Leben nah am Himmel</i>		Dr. Michael Machatschek	
Landwirtschaftliche Mitarbeiter auf 4 Pfoten	35	Naturschutzplan und Nationalpark - Zertifikat für Almen in Tirol	11
Kerstin Reichmann		Dr. Susanne Aigner, Mag. Daniela Pöll, Ing. Thomas Steiner	
Wie es früher war - 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	37	Das Salzburger Almerhaltungsprogramm	13
<i>Die Schwendschere - Ein gutes Almputzgerät</i>		Dr. Susanne Aigner und DI Siegfried Wieser	
Aus den Bundesländern	38	Pferde auf der Alm	14
Bücher	40	<i>Gut für's Ross und gut für die Alm</i>	
Folge 5/10 - Mai		Biologische Landwirtschaft im Berggebiet	16
Almwirtschaft ganz vorn	3	<i>Entwicklungsmotor oder Sackgasse?</i>	
Almwirtschaft heute und morgen	5	Dr. Michael Groier, DI Philipp Gmeiner	
<i>Referat von Landesrat Ing. Erich Schwärzler</i>		Trinkwasser - Untersuchungspflichten	19
Almmeldung neu	7	<i>Eine Information des Landeskontrollverbandes Tirol</i>	
<i>Gültig auch für Weidemeldungen bei Heimbetrieben im Berggebiet</i>		pH-Messung von Käse	21
Ing. Josef Lanzinger		<i>Eine wichtige Maßnahme zur Produktionskontrolle</i>	
Wenn für die Gemeinschaftsalm zu viele Tiere gemeldet werden	10	Dr. Peter Zangerl	
<i>Gerechte Zuteilung der vorhandenen Almgräser auf die angemeldeten Tiere</i>		Die Holzalm	23
DI Johann Jenewein		<i>Käsealm in den Kitzbüheler Alpen</i>	
		Ing. Simon Hörbiger	

Der Vulkanausbruch auf Island anno 1783	26	Wie es früher war - 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	33
<i>Auswirkungen auf die Landwirtschaft in Europa</i>		<i>Internationaler Almwanderkurs 1951</i>	
Dr. Georg Jäger		<i>Schweiz - Tirol - Vorarlberg - Allgäu</i>	
Kurz & bündig	29	Aus den Bundesländern	34
Wie es früher war - 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	31	Bücher	39
<i>Fruchtbarkeit und Lebensdauer des Rindes durch Almweidegang</i>			
Serie: Seltene Nutzierrassen	32	Folge 10/10 - Oktober	
<i>Montafoner Steinschaf</i>		Almwirtschaft ganz vorn	3
DI Günter Jaritz		Alpwirtschaft und Herkunftsschutz	5
Aus den Bundesländern	36	<i>25. Internationale Alpwirtschaftstagung 2010 in Gonten im Appenzellerland</i>	
Bücher	39	DI Johann Jenewein	
Folge 8-9/10 - August/September		Zukunft der Alprodukte im Zeichen der Globalisierung	6
Almwirtschaft ganz vorn	3	<i>Referat von Bundesrat Ueli Maurer</i>	
Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft	4	Agrarpolitische Maßnahmen im Bereich der Almwirtschaft	9
<i>Halbzeit für das Bildungsprojekt</i>		<i>Agrarfördermaßnahmen und deren Einfluss auf Bewirtschaftungs-, Pflege- und Flächenveränderungen (Teil 2)</i>	
DI Susanne Rest		Dr. Herbert Weingartner, Dr. Martin Anzengruber	
Agrarpolitische Maßnahmen im Bereich der Almwirtschaft	6	Mehr Milchgeld durch weniger Milch!	12
<i>Analyse und Wirkungsmechanismen almrelevanter Förderprogramme (Teil 1)</i>		<i>Einkommen durch Wertschöpfung oder Selbstvernichtung von Bauern und Gesellschaft durch Überproduktion</i>	
Dr. Martin Anzengruber		DI Georg Abermann	
Berglandwirtschaft in Südtirol	9	Bäuerliche Landwirtschaft gerät unter Druck	15
<i>Die Südtiroler Bergbauernpolitik im Vergleich der Alpenregionen</i>		<i>Neuer Umweltkontrollbericht - Strukturwandel vermindert Biodiversität</i>	
Dr. Siegfried Rinner		Dr. Gerhard Poschacher	
Biologische Landwirtschaft im Berggebiet	12	Biologische Landwirtschaft im Berggebiet	16
<i>Entwicklungsmotor oder Sackgasse?</i>		<i>Entwicklungsmotor oder Sackgasse?</i>	
Dr. Michael Groier, DI Philipp Gmeiner		Dr. Michael Groier, DI Philipp Gmeiner	
Die Neuburgalm	15	Serie: Seltene Nutzierrassen	18
<i>Galtvieh- und Mutterkuhalm im Nationalpark Gesäuse</i>		<i>Vielseitige Langohren - Esel</i>	
DI Peter Gutschlhofer		DI Günter Jaritz	
Pferde und Rinder auf der Alm	18	Klimawandel und landwirtschaftliche Folgen	20
<i>Tipps aus der Praxis</i>		<i>Top-Klima-Science - Wissenschaft und Schule forschen</i>	
Ing. Hans Brenn		Ein Schülerartikel der Klasse 2A der hfs Kematen	
Kurz & bündig	21	Kurz & bündig	23
Ein Leben für die Bergbauern	23	Almgemeinschaft Feichtau - Polzhütte	25
<i>Nachruf auf Frau Dr. Erika Hubatschek</i>		<i>Wiederbelebung einer beinahe Totgesagten</i>	
Serie: Seltene Nutzierrassen	24	Ing. Reinhold Limberger	
<i>Tiroler Grauvieh - Die gebirgstaugliche Zweinutzungsrasse</i>		Das Tal der übergossenen Almen	27
DI Günter Jaritz		<i>Schwere Unwetterkatastrophe in Kleinsölk im Bezirk Liezen in der Steiermark</i>	
Einteilung von Käse nach dem Wff- und F.i.T.-Gehalt	26	DI Franz Bergler	
Dr. Peter Zangerl		DREI HOE ÜBER D'ALM HER, DREI HOE ÜBER D'SCHNEID ...	29
Auf der Alm da gibt's ... eine Matura!	27	<i>Eine Almvitalisierungswoche des Oesterreichischen Alpenvereines mit Musikanten und ein Jodelkurs für die Projektteilnehmer</i>	
<i>Neues Kooperationsprojekt rund um den „Ennstaler Steirerkas“</i>		Gerhard Fortmüller	
DI Volkhard Maier und Mag. Barbara Schiefer		Ohne Almbauern keine gepflegte Dachlandschaft	31
Alpe und Alm als wichtige Elemente der österreichischen Hauslandschaft	29	<i>NÖ Almwandertag auf die Jubiläumsweide in Mistelbach</i>	
<i>Ergänzung des Almdorfes im Freilichtmuseum Stübing</i>		DI Paula Pöchlauser-Kozel	
Mag. Egbert Pöttler		Traumhafte Kulisse für OÖ Almwandertag	33
Almprodukte kreieren	31	<i>31. Oberösterreichischer Almwandertag auf der Kasbergalm</i>	
<i>Tiroler Almwandertag 2010 in Kirchberg in Tirol</i>		Dipl.-Päd. Ingrid Hummer	
DI Johann Jenewein			

Inhaltsverzeichnis 2010

Strahlendes Bergwetter und herrlicher Rundblick	34	Vorstand des Salzburger Almwirtschaftsvereins auf der Schliefalm	33
<i>Salzburger Landesalmwanderung auf den Faistenauer Schafberg</i>		Mag.(FH) Elisabeth Neureiter	
Mag. (FH) Elisabeth Neureiter		Wie es früher war - 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	34
Wie es früher war - 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	35	<i>Benutzung und Verbesserung der österreichischen Almen</i>	
<i>Schafalping und Schafpferch</i>		Aus den Bundesländern	35
Aus den Bundesländern	36	Bücher	40
Bücher	40		
<i>Folge 11/10 - November</i>		<i>Folge 12/10 - Dezember</i>	
Almwirtschaft ganz vorn	3	Almwirtschaft ganz vorn	3
Almen und Biodiversität -		„Der Alm- und Bergbauer“ als Geschenk“	4
Situation der Almwirtschaft im Alpenraum	4	Besuch von Minister Niki Berlakovich bei der Arbeitssitzung der Almwirtschaft Österreich	5
<i>Tagung des Umweltbundesamtes in Kooperation mit der Abteilung Internationale Umweltangelegenheiten des Lebensministeriums</i>			
Bergland- und Alpwirtschaft in der Schweiz	5	Österreichweites Treffen der AlmwirtschaftslehrerInnen 2010	6
Referat von Manfred Bötsch, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft		DI Susanne Rest	
Die neue Almstatistik 2009	7	Alpine ländliche Räume und ihre (Markt-)Potenziale	7
<i>Daten und Fakten zur österreichischen Almwirtschaft</i>		Dr. Markus Schermer	
Dr. Michael Groier		Milch und Milchprodukte von der Alm	10
Almwirtschaft im Bundesland Salzburg	9	<i>2009 wurden über ?????? t Almkäse erzeugt</i>	
<i>Eine almstatistische Strukturanalyse mit Berücksichtigung agrarpolitischer Maßnahmen (Teil 3)</i>		DI Otto Hofer	
Dr. Herbert Weingartner, Dr. Martin Anzengruber		Land ohne Leute?	13
Bewertung der Vorarlberger Agrarpolitik	13	Dr. Gerhard Poschacher	
<i>Evaluierungsbericht der Landwirtschaftsförderung im westlichsten Bundesland</i>		Kleinsölk - Tal der sanierten Almen	14
Dr. Gerhard Hovorka, Dr. Michael Groier		<i>Was war auf den Almen noch zu tun</i>	
Schwenden auf Almen	16	DI Franz Bergler	
<i>Verbrennen neu geregelt</i>		Multifunktionale Neuordnung von Wald und Weide	16
Mag. Hans Gföller		<i>Erfahrungsaustausch Bayern - Österreich</i>	
Kurz & bündig	17	Maria Spitzer und DI Siegfried Ellmauer	
Almen des Jahres 2010	19	Der Alm- und Bergbauer	19
<i>Prämierung im Nationalpark Hohe Tauern</i>		<i>Inhaltsverzeichnis 2010</i>	
DI Johann Jenewein		Kurz & bündig	23
Serie: Seltene Nutzierrassen	20	Nachruf: Günther Ortner - ein Freund und Gönner der Almwirtschaft	25
<i>Die Pfauenziege</i>		Serie: Seltene Nutzierrassen	26
DI Günter Jaritz		<i>Der Westungarische Wasserbüffel</i>	
Wir brauchen Wege, Zäune, einen Halter und viel Idealismus	22	DI Günter Jaritz	
<i>Josef und Margit Prenner bewirtschaften den Almbauernhof in Mariensee, NÖ</i>		Ausbildung von Hütehunden	28
DI Paula Pöchlauser-Kozel		<i>Vom Welpen zum Junghund (0 - 1 Jahr)</i>	
Ein aufregender Tag, fast wie bei Heidi und Peter	24	Kerstin Reichmann	
<i>Schule auf der Alm</i>		Almwirtschaft in der Nachbarschaft Tresdorf	31
DI Paula Pöchlauser-Kozel		<i>Ein Almparadies im Mölltal</i>	
Kleinsölk - Tal der übergossenen Almen	27	Kerschbaumer Josef	
DI Franz Bergler		Auf der Alm die Seele wieder finden	33
Alpe Steris im Biosphärenpark Großes Walsertal	30	<i>Ein Rückblick auf den 74. Kärntner Landesalmwandertag</i>	
<i>Tagessieger bei den Käseprämierungen in Schwarzenberg und Galtür</i>		Elke Fertschey	
Andrea Schwarzmann		Wie es früher war - 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“	35
Vorarlberger Alpwandertag in der Gemeinde Schoppernaut	32	<i>Das Schwenden</i>	
Ing. Martin Rusch		Aus den Bundesländern	36
		Bücher	39

Heumilch-Alm beendet erfolgreiche Tour

ARGE Heumilch informierte Konsumenten in 23 Städten in Deutschland, Österreich und Holland über die Vorzüge der ursprünglichsten Form der Milcherzeugung

Insgesamt 45 Tage war die Heumilch-Alm der ARGE Heumilch Österreich unterwegs, das Heumilch-Team spulte dabei rund 17.000 Kilometer ab und war 2.800 Stunden für das weiße Gold der heimischen Milchwirtschaft im Einsatz. Vor Supermärkten und bei großen Veranstaltungen in 17 deutschen, fünf österreichischen und einer holländischen Stadt wurden die Konsumenten über die Besonderheiten der Heumilchwirtschaft und -produkte informiert.

„Den Besuchern bot sich die optimale Gelegenheit, österreichische Heumilch-Erzeugnisse vor Ort zu verkosten, um sich persönlich von der besonderen Qualität zu überzeugen. Den Schwerpunkt legten wir im Rahmen der Deutschland-Tour auf unsere vielfältige Käsepalette“, zieht Andreas Geisler von der ARGE Heumilch positive Bilanz über die jüngst zu Ende gegangene Marktoffensive.

„Wir konnten den rund 500.000 Besuchern der mobilen Alm außerdem vermitteln, dass es sich bei der Heumilchwirtschaft um die ursprünglichste Form der Milcherzeugung handelt“, ergänzt Geisler. Der Grund: Im Sommer stehen über 50 verschiedene Gräser und Kräuter auf den Almen und Weiden am Speiseplan der Heumilchkühe. Im Winter fressen sie Heu und nährstoffreichen Getreideschrot. Futter aus Silage ist strengstens verboten.

Im kommenden Jahr werde man mit der Heumilch-Alm vor großen Verbraucher-Märkten in Deutschland Station machen, kündigt Geisler an.

Jenewein



Aufgrund des regen Besucherzuzpruchs wird die Heumilch-Alm auch im nächsten Jahr wieder auf Tour gehen.

gut-so! am „Salone del Gusto

Weitere 25 Spezialitäten zertifiziert

Neuigkeiten gibt es auch beim gut so! Sortiment, das durch die Zertifizierung von 25 weiteren Spezialitäten erheblich gewachsen ist. Brot und Gebäck sowie Fleisch- und Wurstwaren ergänzen die bisherige Produktfamilie bestehend aus Milcherzeugnissen, Urgetreideprodukten und Spargel.



Vorgestellt wurden die neuen gut so! Produkte im Rahmen des von Slow Food organisierten Salone del Gusto in Turin. Mehr als 900 Aussteller und über 200.000 Besucher bildeten das eindrucksvolle Ambiente. Die Spezialitäten der österreichischen Hersteller - fünf davon auf dem gut so! Gemeinschaftsstand - bewiesen in laufender Verkostung, dass sie in der Top-Liga europäischer Lebensmittelproduktion mitspielen können. gut so! brillierte mit erlesenen Getreidespezialitäten aus dem Waldviertel, mit kreativ-würzigen Fleischprodukten aus Tirol und vom steirischen „Sonnenschwein“, mit Laurentius- und Bergkäse sowie speziellen Brotsorten aus Vorarlberg.

Jenewein

Die BESONDERE - Die EDLE

Almkuh
Fleischkuh
Milchkuh
Mutterkuh
Robustkuh
Schönkuh
Zuchtkuh



Kauf sie Dir in Imst!

Nächster Versteigerungstermin:

1. Februar 2011

www.tiroler-grauvieh.at

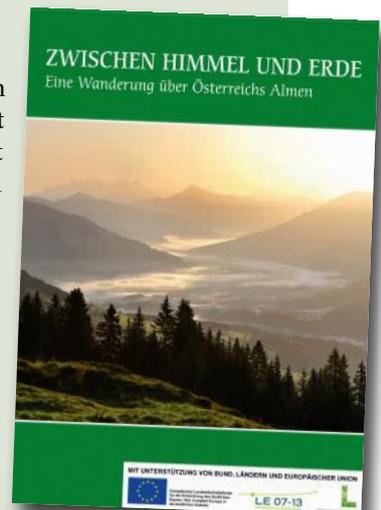
Tel.: 05 9292 1840

Zwischen Himmel und Erde

Von Vorarlberg bis Niederösterreich zeigt der von der „Almwirtschaft Österreich“ initiierte Film die Vielfalt der österreichischen Almen und deren Bewirtschaftung.

Der 45 Minutenfilm beginnt im tiefsten Winter, wenn die Almen oft als Skigebiete genutzt werden und endet mit den herbstlichen Almabtrieben und Abschlussarbeiten auf der Alm. Gerade die unterschiedlichen Wirtschaftsformen der einzelnen Bundesländer werden informativ dargestellt. Sie bekommen einen wunderbaren Einblick in die Vielfalt dieser einzigartigen Kulturlandschaft.

Die DVD ist zum Selbstkostenpreis von EUR 5,- (plus Versandkosten) erhältlich. Zu Bestellen unter E-Mail: irene.jenewein@a1.net oder telefonisch unter: 0043-0-680-1175560 (bei E-mail Bestellungen bitte gesamte Adresse und vollständigen Namen angeben).





Ursprung werden in den nächsten sechs Monaten folgen“, so Bio-Pionier Werner Lampert.

Der neue Ökologische Fußabdruck auf den Zurück zum Ursprung Produktverpackungen geht nun einen Schritt weiter und weist den Wasserverbrauch bei der Herstellung aus. Ab sofort können Konsumentinnen und Konsumenten mit ihrem Einkauf selbst bestimmen, wie viel sie zur Einsparung von Wasser und zur Verbesserung der Wasserqualität beitragen wollen.

Dabei ist das Einsparungspotenzial laut Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) enorm: Ein Österreicher trinkt jährlich im Schnitt 80 Liter Milch. Kauft er die Milch von Zurück zum Ursprung, ergibt das immerhin eine Einsparung von über 11.000 Liter Wasser - oder 75 Badewannen! Umgerechnet auf den Jahresverbrauch von ganz Österreich sind das fast 94 Milliarden Liter Wasser, die durch den Kauf von Bio-Heumilch von Zurück zum Ursprung eingespart werden könnten - das ist fast das dreifache Fassungsvermögen des Faaker Sees.

Jenewein

Milch ist nicht gleich Milch

„Zurück zum Ursprung“

Die Hofer Bio-Marke Zurück zum Ursprung weist ab sofort einen neuen und weltweit einzigartigen Ökologischen Fußabdruck auf den Produktverpackungen aus. Dieser zeigt, wie viel CO₂ und Wasser eingespart und wie sehr die Naturvielfalt (= Biodiversität) gefördert wird. „Der Ökologische Fußabdruck wird ab sofort auf der Bio-Bergbauernmilch ausgewiesen. Alle weiteren 250 Produkte von Zurück zum



Foto: UAB

Urlaub am Bauernhof Tirol zieht vielversprechende Sommerbilanz

Erlebnis Bauernhof ist ein Erfolgsgarant. Die generelle Auslastung für die heimischen Betriebe, die im Rahmen von Urlaub am Bauernhof Unterkünfte zur Verfügung stellen, ist absolut positiv. „Der voraussichtlich zweitbeste Sommerabschluss mit rund 62 Vollbelegtagen - im Vergleich zur Gesamtiroler Tourismuswirtschaft mit rund 56 Tagen - ist ein beachtliches Ergebnis“, zeigt sich Klaus Loukota, Geschäftsführer von UaB Tirol, zufrieden.

„Unsere Gäste suchen das Spezielle und wir bieten es“, meint Johann Hörtnagl, Obmann von Urlaub am Bauernhof Tirol, und erklärt weiter: „Bodenständigkeit, Familienkontakt, das Eintauchen in die nicht alltägliche Welt der Landwirtschaft, gepaart mit Gemütlichkeit und Komfort sind das Geheimnis, das kein Hotel der Welt in dieser Form bieten kann. Deshalb gibt es bei uns keine Dumping-Preise. Unser Konzept ist das des qualitativollen, spannenden Familienurlaubs mit ehrlichem Preis-Leistungs-Verhältnis.“

Hannes Stagg, praktizierender Gastronom, Bauer und Tourismussprecher der Tiroler VP, skizzierte in seinem Referat das Geheimnis seines Betriebserfolges: „Egal in welcher Betriebsgröße, es braucht eine unternehmerische Strategie mit konkreten Zielen. Die Kunst ist es dann, sich nicht davon abbringen zu lassen, diese Ziele auch konsequent umzusetzen und zu verfolgen.“

„Die Einnahmen aus der bäuerlichen Gästebeherbergung sind ein wertvoller Einkommensbeitrag für unsere Betriebe. Diese Chance darf nicht ungenutzt bleiben“, sagt UaB-Geschäftsführer Klaus Loukota.

Red.

VERSTEIGERUNGSTERMINE 2010



FRÜHJAHR			
Imst	Dienstag	12.01.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	02.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	23.03.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Rotholz	Mittwoch	24.03.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.04.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	11.05.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	01.06.2010	weibl. Tiere, Stiere
HERBST			
Imst	Dienstag	31.08.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	01.09.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	21.09.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	05.10.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Imst	Dienstag	19.10.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch	03.11.2010	weibl. Tiere
Imst	Donnerstag	04.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	16.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag	30.11.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt

VERSTEIGERUNGSBEGINN jeweils um 10:30 Uhr; AUFTRIEBSENDE um 08:00 Uhr
BERATUNG, AUSKUNFTE & KATALOGE beim TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND
oder unter: www.tiroler-braunvieh.at

BRAUNVIEH TIROL

TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND
Austria - 6020 Innsbruck
Brixner Straße 1
T +43 (0) 592 92 / 18 22
F +43 (0) 592 92 / 18 29
braunvieh@tk.tirol.at
www.tiroler-braunvieh.at



Günther Ortner - ein Freund und Gönner der Almwirtschaft

*In die Berg bin i gern
und do g'freit si' mei Gmiat*

Dr. Günther Ortner, Leiter der Abteilung 10 - Land- und Forstwirtschaft beim Amt der Kärntner Landesregierung, ist am 18. Oktober 2010 im 60. Lebensjahr viel zu früh verstorben.

Er war • eine außergewöhnliche, fleißige Persönlichkeit • ein vorbildlicher, toleranter Chef • ein konstruktiver, lösungsorientierter Kollege • ein hilfsbereiter, verständnisvoller Freund • ein herzhafter und gütiger Mensch, der trotz hervorragender Leistungen und großer Erfolge stets bescheiden blieb.

Günther Ortner wurde am 9. Oktober 1951 in Villach geboren. Er stammt von einer Mölltaler Bergbauernfamilie aus der Teuchl. Dort hatte er die Sommer während seiner Kindheit und Jugendzeit verbracht und dadurch ganz bestimmt seine Liebe zu den Bergen entdeckt.

Als Maturant des Peraugymnasiums in Villach inskribierte er an der Universität für Bodenkultur die Fachrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. 1975 schloss er sein Studium erfolgreich ab. Nach einjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geotechnik und Verkehrsbau in Wien kehrte er 1976 in seine Kärntner Heimat zurück. Als junger Diplomingenieur trat er in den Kärntner Landesdienst ein. Zunächst übte er den Höheren Technischen Agrardienst bei der Agrarbezirksbehörde Klagenfurt aus und wechselte anschließend zur Agrarbezirksbehörde Villach. Dort war er vorerst im Almwegebau tätig. Der Bau des Hochstadelalmweges war einer seiner ersten beruflichen Verdienste.

Ich habe Dr. Günther Ortner als sehr freundlichen, geduldrigen, lösungsorientierten Menschen kennen und schätzen gelernt. Bei Anliegen der bäuerlichen Bevölkerung hatte er immer großes Verständnis gezeigt. Ich werde ihn in bester Erinnerung behalten.

Katharina Oberdorfer, Bäuerin aus Winklern/Mölltal

Günther Ortner war unaufhörlich bestrebt, neue Herausforderungen anzunehmen und mehr zu leisten. Schon bald übernahm er bei der Agrarbezirksbehörde Villach die Leitung des Fachgebietes Almwirtschaft. Neben seiner beruflichen Tätigkeit in Kärnten absolvierte er im Fachgebiet Almwirtschaft an der Universität für Bodenkultur das Doktoratstudium, wo er im Februar 1989 promovierte. Im August 1991 wechselte er in die Abteilung 10L - Landwirtschaft.

LANDESALMINSPEKTOR UND GESCHÄFTSFÜHRER DES KÄRNTNER ALMWIRTSCHAFTSVEREINES. Im Jänner 1994 erfolgte seine Bestellung zum Landesalminspektor und zum Sachgebietsleiter für Almwirtschaft und Landschaftspflege. In dieser Zeit entwickelte er ein für Kärntens Landwirtschaft neues Fördermodell - das Kultur-

landschaftsprogramm. Dieses wurde in mehreren Kärntner Gemeinden beispielhaft und erfolgreich umgesetzt. In der Folge bildete das Kulturlandschaftsprogramm sogar die Grundlage für das erste EU-Umweltförderprogramm in Kärnten. Von 1994 bis 1999 vertrat Günther Ortner als Geschäftsführer des Kärntner Almwirtschaftsvereins mit großem Einsatz die Interessen der Kärntner Almwirtschaft.

OBERSTE STUFE. Im Jahr 1997 wurde Günther Ortner zum stellvertretenden Leiter der Abteilung 10L - Landwirtschaft. Bereits zwei Jahre später übernahm er die Leitung dieser Abteilung. Im Jänner 2010 wurde ihm die Leitung von drei zusammengefassten Abteilungen übertragen. Damit war er neben den landwirtschaftlichen Belangen auch für forstwirtschaftliche und agrarrechtliche Angelegenheiten als Chef der Abteilung 10 - Land- und Forstwirtschaft verantwortlich. Sein Mitarbeiterstab umfasste über 100 Personen.

In tiefer Trauer um einen lieben Menschen überbringen wir Günther Ortner in großer Dankbarkeit und Ehre letzte Almgrüße aus der ihm so liebgewonnenen Astner Hochalm im Mölltal, wo er stets um die Anliegen der Bauern bemüht war.

Gottfried Suntinger, Almbauer und Freund

BEGEISTERT FÜR DIE ALMEN. Günther Ortners großes Interesse und persönliche Vorliebe galt vor allem der Kärntner Alm- und Bergwelt. Nicht nur im Sommer erklimmte er die steilsten Gipfel und kehrte bei den Almhütten ein, auch mit den Skiern war er regelmäßig auf den Almen unterwegs. Als oberster Agrarbeamter war ihm die Verbindung zur Praxis immer ein großes Anliegen. So bewahrte er den direkten Kontakt zu den Alm- und Bergbauern, und das nicht nur bei Veranstaltungen. In Respekt vor der bäuerlichen Bevölkerung legte er besonderen Wert auf die praktische Umsetzbarkeit von agrarischen Bestimmungen und des Förderwesens.

HILFSBEREIT UND VORBILD. Günther Ortner half immer, wo er helfen konnte, oft erwies er sich als Retter in der Not. Seine Hilfsbereitschaft durften in erster Linie die Kärntner Bauern erfahren. Auch seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber war er immer sehr entgegenkommend, auf ihre Leistungen war er stolz. Er hatte sich selbst am meisten abverlangt. Sein umfassendes Wissen, sein vielseitiges Interesse, aber auch sein Weitblick und sein vorausschauendes Handeln waren beispielhaft. Dafür wird er weit über Kärnten hinaus hoch geschätzt.

Günther Ortners Wesen glich einem Adler, dessen Eigenschaften Ruhe, Gerechtigkeit, Macht, Würde, Größe und Herrlichkeit symbolisieren.

Günther Ortner hinterlässt eine große Lücke, wir werden sein „Lächeln wie ein Sonnenstrahl“ dankbar in unseren Herzen weitertragen.

*Im Namen der Kärntner Almwirtschaft
Josef Obwegger und Barbara Kircher*



Fotos: Arche Austria, Wanninger

Der Westungarische Wasserbüffel

Bei der schon fast exotisch anmutenden Rinderrasse, dem Westungarischen Wasserbüffel, würde man kaum vermuten, dass diese bereits vor 280 Jahren als Arbeitstiere und Fleischlieferanten in Österreich genutzt wurde. Heute können sie sehr gut in der Landschaftspflege eingesetzt werden.

DI Günter Jaritz

Wasserbüffelochsen wurden bereits um 1730 im Erzbistum Salzburg als Zugtiere für Schwerlasten eingesetzt. Zwei bis drei Dutzend der schwarz-braunen langhaarigen Tiere wurden am Gaisberg bei Salzburg sogar während der Sommermonate auf der Zistelalm gealpt.

Laut R. Medikus errichtete Erzbischof Firmian 1729 in der Stadt Salzburg in der Linzergasse zwischen dem St. Sebastians-Tor (Inneres Linzer Tor) und dem Kapuzinerbergfelsen einen Ochsenstall. Auch am Gaisberg befand sich ein Büffelstall. Die Tiere weideten auch auf der Zistelalm, die sich vom Zistelgut bis zur breiten Gipfelkuppe des Gaisberges erstreckte. Inzucht und ungünstige Haltungsbedingungen führten um 1790 unter Erzbischof Collore-

do zur Aufgabe des Wasserbüffelge-
stüts.

Zuchtgeschichte des Wasserbüffels

Alle Hauswasserbüffelrassen stammen vom Asiatischen Wasserbüffel (*Bubalus arni*) ab. Die Wildform wurde im 3. Jahrtausend v. Chr. domestiziert. Mit den Türken gelangte der Hauswasserbüffel im 13. Jahrhundert auf den Balkan, in die Karpaten und nach Italien.

Wasserbüffelrassen

Weltweit findet man rund 50 verschiedene Wasserbüffelrassen. Man unterscheidet zwei Gruppen, den asiatischen Sumpfwasserbüffel, der vor al-

lem als Arbeitstier in Reisanbaugebieten eingesetzt wird sowie den Flusswasserbüffel. Der Flusswasserbüffel wurde ursprünglich als Milchlieferant und Arbeitstier eingesetzt. Der Westungarische Wasserbüffel wird dem Typ des Flusswasserbüffels zugerechnet. In den Donauländern Rumänien, Bulgarien und Ungarn wird jedoch die Zugleistung zu Gunsten der Milchleistung zunehmend vernachlässigt. Die fettreiche Milch wird vor allem für die Herstellung von Hart- und Weichkäse verwendet. Am Bekanntesten ist der Büffelmozzarella. Auch in der Eiweißzusammensetzung unterscheidet sich die Büffelmilch von jener der Hausrinder. Bei der Milchleistung gibt es sehr große Rassenunterschiede. Sie liegt bei den milchbetonten Flusswasserbüffeln,

Wasserbüffel sind trotz ihres imposanten Aussehens vor allem gegenüber vertrauten Personen sehr friedfertig und zutraulich.

dem italienischen Wasserbüffel und dem bulgarischen Wasserbüffel im Durchschnitt bei etwa 2.000 bis max. 3.000 kg Milch pro Laktationsperiode. Die bulgarische Wasserbüffelrasse ist durch Verdrängungskreuzung mit dem milchbetonten indischen Murrah weitestgehend in diesem aufgegangen.

Der Westungarische Wasserbüffel stellt leider bereits eine haustierkundliche Rarität dar. Diese Rasse entspricht noch weitestgehend dem ursprünglichen Dreinutzungstyp des Flusswasserbüffels. Der österreichische Gesamtbestand umfasst jedoch nur rund 100 Wasserbüffel, wobei etwa 80 Tiere dem Westungarischen Wasserbüffel zuzuordnen sind. Der überwiegende Teil wird in Zoos und Tierparks gehalten, wobei der Nationalpark Neusiedlersee mit rund 60 Herdebuchtieren eine zentrale Rolle einnimmt. Die Population ist fast zur Gänze miteinander verwandt und stammt von der „Schönbrunn-Linie“ ab.

Arbeiten wie ein Büffel ...

Wasserbüffel verfügen über eine sehr hohe Zugleistung, wenn auch bei langsamem Tempo. Der Einsatz als Arbeitstier setzt jedoch eine artgerechte Haltung voraus. Wasserbüffel sind trotz ihres imposanten Aussehens vor allem gegenüber vertrauten Personen sehr friedfertig und zutraulich; so lassen sich die Ochsen gut führen. Die Tiere sind sehr genügsam und können zellulosehaltige Pflanzennahrung besser verwerten als alle übrigen Rinderrassen.

Die Nischenrasse für Landschaftspflege und Tourismus

Der Westungarische Wasserbüffel eignet sich aufgrund seiner besonderen Milchqualität für die Nischenproduktion in der Landwirtschaft (bis zu 8% Fett).

Als sehr guter Futtermittelverwerter kann er ebenso in der Landschaftspflege zum

Einsatz kommen. Im Keutschacher Moor in Kärnten wurden Westungarische Wasserbüffel zur Offenhaltung des Feuchtgebietes eingesetzt. Aufgrund ihres massigen Körpers sind die Tiere jedoch nicht generell für die Beweidung sensibler Offenlandflächen geeignet. Sie beweideten selektiv vorwiegend gras- und kräuterreiche Bestände und nehmen auch Laubgehölze auf.

Durch sein äußeres Erscheinungsbild hat die Rasse einen besonderen Schauwert. Das dichte Haarkleid macht die Rasse im Winter unempfindlich gegenüber Witterungseinflüssen.

Der Nationalpark Neusiedlersee bietet in Kooperation mit einer regionalen Fleischhauerei Fleisch und Wurstprodukte des Westungarischen Wasserbüffels an. Landschaftspflege und Tourismus im Nationalpark Neusiedlersee und Naturpark Güssing werden durch Wasserbüffelhaltung bereichert. Beispielsweise wird der Wasserbüffel erfolgreich im Flächenmanagement zur Zurückdrängung drohender Verschil-

fung in den Seenvorlandgebieten eingesetzt.

Die Westungarischen Wasserbüffel werden in der Regel als Mutterkühe gehalten. Somit liegen keine Milchleistungsdaten wie z. B. in Italien oder Bulgarien vor. Von einem weiblichen Tier liegen Fleischleistungsdaten vor: 42 kg Geburtsgewicht, 197 kg mit 200 Tagen und 291 kg mit 365 Tagen. Die Mutter, eine ausgewachsene Kuh, brachte 612 kg auf die Waage. ///

*Kontakt des Autors: DI Günter Jaritz,
E-Mail: kempichl@aon.at*

Der nächste Beitrag der Serie „Seltene Nutztierassen“ widmet sich dem Österreichisch-Ungarischen Steppenrind.



Steckbrief: Westungarischer Wasserbüffel

Unter den Flusswasserbüffelrassen ist der Westungarische Wasserbüffel vergleichsweise kleinrahmig und gedrunen. Das Haarkleid ist schwarz bis schwarzbraun, vereinzelt haben Tiere eine weiße Schwanzspitze und dichtes, langes Haarkleid im Winter. Der Kopf ist verhältnismäßig lang. Beide Geschlechter tragen kräftige, mittellange und sichelförmig nach hinten gerichtete Hörner. Die Gliedmassen sind kurz und kräftig, die Klauen sind hart. Als Anpassung an sumpfiges Gelände verfügen die Tiere über breite Klauen. Das im Vergleich zu anderen Rinderrassen starke Klauenwachstum erfordert eine regelmäßige Klauenpflege. Das Tier ist kompakt und gedrunen gebaut. Das Euter ist mittelgroß, die Zitzen meist klein und kurz und somit für die Mutterkuhhaltung ideal, für ein Melken mit der Maschine teils zu klein.

Kontakt Verein ARCHE-Austria

Informations- und Geschäftsstelle

Lofer 29, 5090 Lofer, GF DI Florian Schipflinger, Tel.: 0664/5192286, 0650/3502851, Email: office@arche-austria.at.

Weitere Informationen: www.arche-austria.at; www.archepedia.at

ARCHE Austria Infopunkt: Lofer 29, 5090 Lofer, Öffnungszeiten: Mo, Di u. Mi: 9:00-12:00 Uhr; Do u. Fr 9:00-12:00 und 13:00 bis 17:00 Uhr.



Fotos: Reichmann

Ausbildung von Hütehunden

Vom Welpen zum Junghund (0 - 1 Jahr)

Der Welpen lernt in seinen ersten Lebensmonaten die Sprache der Hunde. Empfehlenswert wäre es, den Welpen erst mit 3 Monaten zu sich zu nehmen, vor allem, wenn sich noch keine anderen Hunde am Hof befinden. Der viel gesagte „Welpenschutz“ gilt nur für das Rudel, in dem der Welpen seine ersten Lebensstunden verbracht hat. In einer zweiteiligen Serie bringt „Der Alm- und Bergbauer“ die Ausbildung von Hütehunden.

Kerstin Reichmann

In der Welpenerziehung nützt man Situationen, z.B. jedes Mal wenn der Kleine auf mich zukommt, rufe ich ihn mit seinem Namen und zusätzlich mit dem Kommando, welches mir für ein Verhalten sympathisch ist. Nach mehrmaligen Wiederholungen lernt der Welpen zu einer gewissen Handlung einen bestimmten Stimmlaut hinzu. Lässt er sich durch irgendetwas ablenken, dann läuft man einfach vom Welpen weg und macht sich interessant. Verstecken Sie sich hinter einem Baum und wechseln Sie einfach die Richtung - der Kleine wird gleich darauf bemüht sein, Ihnen zu folgen und er lernt, auf seinen Besitzer zu achten.

Unsere Junghunde müssen lernen, sich zu konzentrieren, daher beinhaltet mein „Hier“-Befehl das zu mir kommen, vor mich hinsetzen und mich anschauen.

Stille Spezialisten

Hunde hören extrem gut, viel besser als wir Menschen, daher reden wir leise mit unseren Hunden. Das an der Leine gehen gehört auch zum „Stundenplan eines Welpen. Border Collies wurden von den alten Schäfern nicht für den Jahrmarkt gezüchtet, es waren stille Spezialisten auf den einsam gelegenen Höfen. Daher sind sie sehr geräuschempfindlich und sollten als Welpen so

gut wie möglich in verschiedensten Situationen gebracht werden. Nehmen Sie Ihren Sprössling mit in die Post, Bank oder auf Straßenfeste.

Hinlegen wird bei der Arbeit am Vieh benötigt, doch dieses Kommando muss der Hund nicht in seinen ersten Lebensmonaten lernen. Sollte er sich zufällig vor mich hinlegen, nutze ich die Situation und gebe gleich den Befehl fürs Niederliegen hinzu.

Wenn die Kommandos gefestigt wurden, dann fange ich an, sie einzufordern und in schwierigen Situationen zu installieren. Zum Beispiel rufe ich den Junghund aus einer spielenden Hundegruppe heraus oder achte darauf,

Fällt ein Kind in die Privatsphäre des Hundes ein, müssen die Hunde den Kindern ausweichen.

dass er aus einer kleinen Menschenmenge zu mir kommt. Wenn es noch nicht gut funktioniert, bleibt der Kleine an der Leine und wird mit leichtem Leine schütteln und mittels Stören aufmerksam gemacht, meinen Befehl zu befolgen.

Gehorcht der Hund meinem Wortlaut nicht, dann fordere ich ihn mit Störlauten auf, Vorschläge in unser „Gespräch“ einzubringen. Ich verlange von meinen Hunden, dass sie mir zuhören und darauf kommt es auch an! Hört der Hund nicht hin, versuchen wir mittels Stören wieder Aufmerksamkeit zu erhalten. Die Hunde lernen, wenn sie gestört werden, etwas anderes anzubieten. Ein Störkommando ist entweder ein „Nein“, „Hey“ oder einfach nur ein Knurren.

Lob für den Hund

Lob erfolgt mittels Stimmlaut und leichtem Streicheln an der Hundenasen. Viele Hunde lernen, das Abklatschen ihrer Besitzer zu ertragen - testen Sie doch an sich selbst, was Ihnen besser gefällt: Ein sanftes streicheln über die Wange oder ein hartes abklatschen über den ganzen Körper?! Von der „Leckerli“-Variante halte ich nicht viel, schon öfters konnte ich beobachten, wie sehr sich Hunde für Leckerlis zum Affen machen, aber so gut wie kein Kommando für ihren Besitzer ausführen. Weiters ist für mich Ignoranz gleich Lob. Wenn sich der Hund hinlegt und ich nichts sage, wurde er bestätigt.

Border Collies müssen hyperaktiv sein, da sie später 24 Stunden am Tag abrufbar sind, um für uns Vieh einzuholen. Allerdings müssen sie lernen, ihre Aktivität einzuteilen, daher gehört „Schlafen“ ins Schulungsprogramm! Junge Hunde sperren wir in Boxen, die



auch mal mitten im Haus stehen, damit die Kleinen sich an Haushaltsgeräusche gewöhnen. In der Box ist er gezwungen, auszuruhen, sich ruhig zu verhalten und vor allem ist er unter Kontrolle! So kann man beruhigt der Arbeit nachgehen, ohne die Augen immer auf den nach Beschäftigung suchenden Junghund zu richten. Junghunde bekommen Grenzen gesetzt, je älter sie werden und je mehr Ausbildung sie genossen haben, desto mehr Freiheiten können wir ihnen geben. Unbeaufsichtigt läuft jedoch bei uns nie ein Hund herum, jedes Tier auf dem Hof und auch das Wild soll das Recht auf ein ungestörtes Leben haben!

Für mich ist es besonders wichtig, dass das Raubtier Hund lernt vom Menschen zu weichen und auf seine Art Entschuldigung zu sagen. Fällt z.B. ein Kind in die Privatsphäre des Hundes, verlange ich von meinen Hunden, dass sie ausweichen. Noch dazu müssen sich die Hunde überall angreifen und alles wegnehmen lassen. Menschen bzw. Kinder anknabbern oder gar beißen ist absolut tabu und wird gar nicht geduldet!

Der junge Border Collie hat derweil

noch kein Vieh gesehen. Wir wollen nicht, dass er eine schlechte Erfahrung in seinem ersten Lebensjahr macht und zum Schluss gar nicht mehr zum Vieh geht. Mit ca. 8 bis 10 Monaten erlebt unser Junghund seine Flegelzeit, in dieser Phase versuche ich Fehler zu vermeiden und erteile dem Junghund fast keine Kommandos. Die Flegelphase dauert ca. 2 - 3 Wochen, dann wechselt unser Junghund meist das erste Mal sein Fell und danach steht einer Ausbildung zum Hütehund nichts mehr im Wege. ≡

Kerstin Reichmann bewirtschaftet in Übelbach in der Steiermark den Gössler-Hof mit einer Tierpension und bildet Hunde aus (www.goessler-hof.at).



Lob erfolgt mittels Stimmlaut und leichtem Streicheln an der Hundenasen.

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

HB-TECHNIK

HUBER &
BÜCHELE
GmbH & Co. KG

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall
und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong,
Holz.. Über alte Anstriche, über alte
Fliesen oder über Blechpaneele...
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.
Wo gewünscht auch wärmedämmend
oder elektrisch frostschutzheizend...
Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isootherm.at

Tel. 02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isootherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5
Erzeugt in Krems an der Donau



für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

**ISO THERM
PASTNERIT®**

← 1 Meter breit →

Innendämm-Paneele

fliesenglatt
dampfdicht
abwaschbar

Nie mehr
schimmel
an Decke
und Wand



Einfache Montage
direkt auf den Rohbau

Altbau-Sanierung
isoliert, dämmt, heizt

Almwirtschaft in der Nachbarschaft Tressdorf

Ein Almparadies im Mölltal

Die Agrargemeinschaft Nachbarschaft (AG.NB) Tressdorf im Mölltal umfasst ein Weide- und Almgebiet von 692 ha, davon sind 350 ha als Futterfläche verfügbar. Die AG.NB Tressdorf ist im Besitz von 32 Mitgliedern und sie hat seit Generationen - bis heute - eine bedeutsame Rolle für das Wirtschaften der Anteilsberechtigten.

Kerschbaumer Josef
Obmann AG.NB Tressdorfer Alm



Die Alm liegt im Gebiet der Kreuzeckgruppe und erstreckt sich von 1800 m bis 2400 m Seehöhe. Der größte zusammenhängende Teil der Almfläche ist das sogenannte „Tressdorfer Feld und Wöllä“.

Die Alm nach dem 2. Weltkrieg

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg weideten dort 30 Pferde und um die 40 Stück Rinder. Es wurden auch Schafe und Ziegen gealpt. Die Betreuung des gesamten Almviehs während der Sommermonate wurde damals von einem Almhirten (Ochsner) erledigt. Die Alpnungsperiode dauerte von Mitte Juni bis Anfang September, je nach Wetter. In dieser Zeit wurde das Vieh auch für ein paar Wochen vom „Tressdorfer Feld“ in das Hochalmgebiet der „Tressdorfer Wöllä“ übertrieben. Diese alte Nutzung lässt sich seit Generationen nachvollziehen.

Mitte der fünfziger Jahre ist eine gravierende Änderung bei der Almbe-

wirtschaftung eingetreten. 1953 wurden die Privatalmen der Mitglieder der Agrargemeinschaft durch den Bau einer Materialseilbahn erschlossen. Dieses Almgebiet liegt sonnseitig oberhalb der Ortschaft Tressdorf und trägt den schönen Namen „Rosenbergalm“. Die Erschließung der Rosenbergalm war überhaupt die erste Almerschließung in Kärnten mittels Seilbahn. Zunehmende Mecha-

nisierung und Technisierung in der Landwirtschaft (Traktoren) in den Fünfzigerjahren führten zu einem starken Rückgang der Pferdehaltung und somit auch der Almweidetiere.

Erschließung mit Seilbahn

Auf die Rosenbergalm wurden die Milchkühe aufgetrieben und die Milch >

Einweihung der ersten Almseilbahn in Kärnten am Rosenberg im Jahr 1954.





Almidylle am Feldsee (li.). Die Tresdorfer Alm ladet wieder zum Wandern ein (re.).

auf der Alm zu Butter und Käse verarbeitet. Die seilbahntechnische Erschließung brachte es mit sich, dass die Almmilch nicht mehr an Ort und Stelle verarbeitet, sondern täglich ins Tal und von dort in die Molkerei geliefert wurde.

Privatalmen wurden intensiviert

Diese geänderte Arbeitspraxis auf den privaten Almen hat die Almwirtschaft wesentlich erleichtert und auch wirtschaftlicher gemacht. Aufgrund dieser technischen Errungenschaften hat man die Privatalmen intensiviert und parallel dazu die Bestoßung der schönen Nachbarschaftsalm verringert. Die Extensivierung des Almweidegebietes der AG.NB Tresdorf begann in den 60-er Jahren und dauerte bis in die 90-er Jahre. Die Folge waren das zunehmende Verwachsen der Weideflächen und die Ausbreitung des Waldes.

Die Almbewirtschaftung verlagerte sich fast gänzlich auf die sonnseitig gelegenen schönen und wertvolleren Almflächen Rosenberg. 1982 wurde auf diese ein Almweg gebaut und die guten Dienste der Seilbahn wurden eingestellt. Mit der Errichtung des Almweges wurde es leichter, auf den einzelnen Almen die Gebäude zu renovieren und neue Baulichkeiten und zeitgemäße Infrastruktur zu errichten.

Auf der Rosenbergalme wird heute noch Milchwirtschaft betrieben. Die ca. 50.000 kg Milch werden über den 5,5 Kilometer langen Almweg, der heuer generalsaniert wurde, ins Tal gebracht.

Bewirtschaftung der Gemeinschaftsalm wieder interessant

Im letzten Jahrzehnt wurde durch verschiedene Anreize die Bewirtschaftung der Gemeinschaftsalm für die

Bauern wieder interessanter, das Bewusstsein für die notwendige Almpflege stieg. Durch gute Förderprogramme der Kärntner Almwirtschaft konnte am Tresdorfer Feld eine Almrevitalisierung in Angriff genommen werden, wodurch wieder offene Kulturlandschaft und wertvolle Weideflächen geschaffen wurden. So weideten in den letzten Jahren am Tresdorfer Feld in der neuerblühten Alm wieder um die 110 GVE (Rinder, Pferde und Schafe). Seit einigen Jahren feiern wir Mitglieder mit Freunden bei unserer neu erbauten Hütte gemeinsam einen Almkirchtag.

Die Bewirtschaftung unserer Almen ist ein unverzichtbarer wirtschaftlicher Beitrag zur Erhaltung der Bauernhöfe in Tresdorf. Durch die Almbewirtschaftung wird auch die paradiesische Kulturlandschaft rund um den Feldsee erhalten, woran sich Mensch und Tier erfreuen. ≡



Auf das Tresdorfer Feld ist die Almbewirtschaftung zurück gekehrt.



Die Kaninger Wolitzenalm in den Nockbergen war Ziel des 74. Kärntner Landesalmwandertages.

Fotos: Fertschey

Auf der Alm die Seele wieder finden

Ein Rückblick auf den 74. Kärntner Landesalmwandertag

Elke Fertschey

Zwei geheimnisvolle dunkle Teiche, umrahmt von einem schroffen Felsenkamm und saftigen Almwiesen, in denen kleinräumig das Wollgras seine Blüten wie weiße Wattedbüschel in die Höhe reckt, dazwischen viele Labestationen mit regionalen Köstlichkeiten, Trompetenklänge der Trachtenkapelle Kaning, die vom Hügel hinunter grüßt in die Senke, in der ein geschmückter Altar zur Almandacht ruft - eine Szenerie wie eine Mischung aus keltischer Mystik und Heidi-Idylle. Der 74. Landesalmwandertag auf der Wolitzenalm war ein Genuss für Gaumen, Augen und Ohren, zu dem auch der Männergesangsverein Kaning unter der Leitung von Burgi Leeb beitrug.

Die Kaninger Wolitzenalm liegt in den Nockbergen. Wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und Einzigartigkeit ist sie Teil eines Nationalparks. Die Alm gehört der gleichnamigen Agrargemeinschaft, ihre Anteile teilen sich 23 Berechtigte. Die Kaninger Wolitzenalm - dieser Name kommt aus dem Slawischen und bedeutet „Ochsenalm“ - erstreckt sich über einen Seehöhenbereich von 1500 bis 2360 Meter und umfasst 966 Hektar Gesamtfläche. Die 480 Hektar Futterfläche reichen für 300 Rinder und 20 Pferde, die aus 45 land-

wirtschaftlichen Betrieben kommen. Im Sommer kümmern sich die beiden Halterehepaare Leni und Robert Pontasch, sowie Lotti und Matthias Zamernig um die Tiere. >



LK-Vizepräsident Johann Mößler und räsident Waldfried Wutscher, Obmann des KAV Josef Obwegger und Almobmann Kurt Penker (v.l.).



Einen Ohrenschmaus vom Feinsten boten der Männergesangsverein Kaning (li.) und die Trachtenmusikkapelle Kaning (re.) beim 74. Kärntner Landesalmwandertag.

Die Tiere werden in drei Koppeln getrieben. Für den Übertrieb sind jeweils zwei berechnete Familien organisatorisch verantwortlich. Dann treffen sich nicht nur die Almbauern mit ihren Familien, auch Freunde sind stets eingeladen. Seit vielen Jahren wird das Viehtreiben und die besonderen Vorkommnisse und Begebenheiten dokumentiert - in poetischer Form. Als Leser überkommt einen das Gefühl, selbst dabei gewesen zu sein.

„Heuer ist die Vegetation durch die Trockenheit und Hitze weit zurückgeblieben“, erklärte Almbmann Kurt Penker anlässlich des Almwandertages. Als weiteres Problem sprach der Ob-

mann des Almwirtschaftsvereins Josef Obweger auch die Haftungsfragen an, daher sei der neue Versicherungsschutz für alle Mitglieder des Almwirtschaftsvereins besonders wichtig. Da Freizeitunfälle weiter zunehmen, müsse der Tourismus seinen Gästen klar machen, dass auch die Natur ihre Ordnung habe, betonte Landwirtschaftskammerpräsident Walfried Wutscher.

Neues Schutzkonzept

700 Hektar der Almfläche liegen in der Kernzone des Nationalparks Nockberge, der in einen Biosphärenpark umgewandelt werden soll. Der Nationalparkfonds hat die bestehenden Bewirtschaftungsverträge mit den Bauern im August 2007 gekündigt. „Wir sind bereit, neue Verträge zu unterschreiben, wenn der Schutzstatus eine zeitli-

che Begrenzung von 20 Jahren bekommt und danach eine Evaluierung stattfindet. Werden die Ziele nicht erreicht, sollte man das Schutzkonzept beenden können“, zeigte sich Vizepräsident der LK Johann Mößler, Obmann der Schutzgemeinschaft der Grundbesitzer in den Kärntner Nationalparks, kämpferisch. Der Wert für Grund und Boden werde durch den Naturschutz um 15 bis 25 Prozent gemindert.

Auf der Alm könne man seine Seele wieder finden, meinte Agrarreferent Josef Martinz in seiner Almpredigt, in der er die Katholische Soziallehre mit ihren Grundpfeilern Solidarität und Subsidiarität hervorhob. In der geistlichen Predigt rief Dechant Rudolf Pacher von der Stadtpfarre St. Veit an der Glan zum Ausstieg aus den Niederungen des Alltags auf, um sich in der Höhe der Alm auf Gottes Schöpfungswerk zu besinnen und laut einem indianischen Gleichnis die Seele nachkommen zu lassen. ≡



300 Rinder und 20 Pferde aus 45 landwirtschaftlichen Betrieben weiden im Sommer auf der Kaninger Wolitzenalm.

Das Schwenden

„Wenn du schwendest, schwende recht,
schicke keinen schlechten Knecht,
wähle deinen besten aus,
dann bringst du schönes Vieh nach Haus.“
Mit diesem „Vierzeiler“ leitete Bezirks-
alminspektor DI Otto Pascher seinen
Artikel in der „Alm und Weide“ über die
Notwendigkeit des jährlichen Schwenden
ein.



Unter Schwenden versteht man das Säubern der Almflächen vom natürlichen platzraubenden Anflug von Laub- und Nadelhölzern und von Almunkräutern. (Unter Roden hingegen versteht man Umwandlung von bestockten Flächen in freie Weide).

Das Schwenden soll nicht eine Arbeit sein, die nach größeren Zeitabschnitten notgedrungen einsetzen muss, wenn die Weidefläche durch Überwuchern von Unkraut und Unholz schon zu verschwinden droht. Das Schwenden ist eine ständige Betriebsmaßnahme, die alljährlich, ähnlich wie das Wiesenputzen auf dem Heimgute, unter dem verständigen und wachsamem Auge des Almmeisters zu erfolgen hat.

Beim Schwenden hat sich dieser vor allem das Grundsätzliche der Ordnung von Wald und Weide, von freier Almfläche und bestockter Weide vor Augen zu halten. Gründliches Kennen der Alm, ihrer Boden- und Klimaverhältnisse in allen Einzelheiten ist ebenso Voraussetzung. Verständnis für Gemeinschaft von Wald und Weide ist umso wichtiger, je näher die Alm der oberen Waldgrenze liegt. Dass der Almwald, der einzelne Horst, in manchen Lagen auch der einzelne Baum, das Krummholz (Legföhre, Grünerle) Wind- und Bodenschutz, Schutz vor Lawinen, Muren und Wildwasser, Wasserspeicher, Bodenbefeuchter und endlich Holzlieferant ist, ist ständig zu beachten.

Windschutz. „Der Wind frisst das Gras“, sagt der Volksmund. In Hochlagen kann man dies am besten beobachten. Hier gilt der Grundsatz: je windzerzauster ein Baum, je weniger er als Nutzholz anzusprechen ist, desto wertvoller ist er als Kämpfer und desto weniger darf er der schwendenden Axt zum Opfer fallen. Denn wo an der Waldgrenze der Wind den Baum nicht aufkommen lässt, wächst auch kein Futter.

Bodenschutz. Windschutz allein bedeutet schon Bodenschutz. Aber der Baum verhindert auch das Abwehen des

Schnees und damit den Kahlfrost, der das Bodenleben bedroht. Der Baum verhindert die zu starke Sonneneinstrahlung und Austrocknung besonders auf steilen Südhängen. Auf sonnenausgesetzten Südlagen, besonders wenn sie steil sind, sind auf der Weidefläche die Lärchen in großen Abständen zu schonen. Sie begünstigen die Schneedecke, sie beschatten beim Erwachen des Graswuchses nicht und später nur wenig. Unter den Lärchen wird der Boden früher schneefrei und grün. Der Abfall der harzfreien, leicht verrottbaren Nadeln bereichert den Weideboden mit Humus und als Tiefwurzler nehmen sie den Gräsern nur wenig Nährstoffe und Wasser weg. Eines freilich ist unbestritten, sie erhöhen die Blitzgefahr, werden aber vom Weidevieh weniger als Wetter-schutz gesucht als die Schirmfichten. Auch der Abschwemmung und Verkarstung wirken sie entgegen.

Im Rutschgelände ist es besonders die Grünerle, die zur Bodenbefestigung dient. Auch sie ist auf Steilhängen und steilen Grabeneinhängen zu schonen. Auf freier Weide wird sie hingegen zum lästigen Unholz. Ein Schwenden im Frühjahr und Herbst bleibt ohne Erfolg. Zwischen Heuzeit und Schnitt, wenn nach dem Johannistrieb das Jahr seinen Höhepunkt erreicht hat, wenn die Erle im vollen Saft steht, soll der Almwirt zur Schwendaxt oder Schwendschere greifen. Noch besser ist es, die ganzen Stöcke mit einer Kette zusammenzuziehen und durch Anspannen eines Ochsen auszureißen, wobei Axt und Schere an den Wurzeln nachhelfen müssen.

Daher noch einmal. Schwenden mit Vernunft! Wo Boden und Klima nur eine dürrtige Weide aufkommen lassen, steht besser Wald und Baum, denn diese schützen den übrigen Weideboden. Dort aber, wo sich Unhölzer und Unkräuter auf geeignetem Weideboden breit machen, dort muss der Äpler einsetzen mit überlegter, planmäßiger Schwendarbeit.

*Quelle: Alm und Weide,
Folge 5, Mai 1951, Seite 2-4.*

Aus den Bundesländern

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

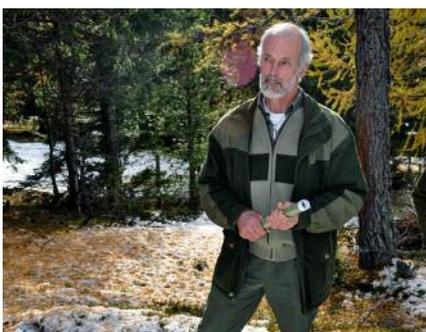
Ihr Redakteur Johann Jenewein



Herbstsitzung der Kärntner Almwirtschaftsvereines

Die „Herbstsitzung“ des Vorstandes des Kärntner Almwirtschaftsvereines fand kürzlich auf der Kerschbaumeralm, Hochtindl, statt.

Die steigende Besorgnis um die Schäden beim Almvieh (Schafe) im Zusammen-



Franz Pacher stellte den Vorstandsmitgliedern seine Privatalm vor.

hang mit dem Großraubwild, aus der Praxis nicht nachvollziehbare Kontrollereignisse bei Almbeschäftigten und die Frage zu den Sonderteilungen bei Agrargemeinschaften waren die Hauptthemen. Die beiden Referenten Mag. Heinrich Petric (LAS) und Christoph Wasserthurer (GF der Gailtaler Almsennereien) informierten ausführlich aus ihren Fachbereichen und lieferten wertvolle Grundlagen für zusätzliche Arbeitsgespräche in erweiterten Fachkreisen.

Im Anschluss an die Sitzung wurden die revitalisierten Flächen der Kerschbaumeralm besichtigt. Almbauer und Vorstandsmitglied Franz Pacher stellte seine Privatalm vor und erzählte vom großen Arbeitseinsatz seiner Familie in den vergangenen Jahren. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: eine mit Lärchen und Zirben locker überschirmte, von Zwergsträuchern weitgehend befreite Weide, wo das eigene Vieh ausreichend gute Futterfläche vorfindet.

Barbara Kircher

Holterkalender 2011 - neuer Kalender aus Kärnten!

Das neue Jahr 2011 lässt nicht mehr allzu lange auf sich warten. Für 2011 gibt es erstmals auch einen Kärntner Almkalender, genau gesagt einen „Holterkalender“. 12 Almleute bzw. Almpaare, die seit vielen Jahren im Dienste der Almwirtschaft tätig sind, sollen durch das nächste Jahr begleiten.



Gerne senden wir Ihnen den Kalender zu. Die Kosten betragen inkl. Versand Euro 17,-. Bestellungen unter Tel. 04712 / 8140 oder per mail unter baurnhof.stocker@aon.at.

Michael Stocker

Seminar für Funktionäre von Agrargemeinschaften

Agrargemeinschaften kommt im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung von Almen vielerorts eine große Bedeutung zu. Ziel dieser Veranstaltung ist es,

Hackguterzeugung



Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

die Aufgaben und Zielsetzungen von Agrargemeinschaften zu beleuchten und mehr Bewusstsein für die Aufgaben und Verpflichtungen einzelner Beteiligter zu schaffen.

Kosten: 15,- Euro (gefördert)

Termin und Ort: Samstag, 05.02.2011, 9:00 - 16:00 Uhr, Bäuerliches Bildungshaus Schloss Krastowitz.

Anmeldung und Information: LK-Außenstelle Spittal/Drau, DI Peter Weichsler, office@sp.lk-kaernten.at, Tel.: 04762/26 60.

Kärntner Almwirtschaftsverein



OBERÖSTERREICH

Internationales Workcamp zur Revitalisierung der Stodertaler Alm

2. Platz beim Netzwerk Land Kulturlandschaftspreis 2010.

Im Rahmen einer Gala im Zeichen der Vielfalt an Landschaften und Arten erhielt das Projekt „Internationales Workcamp zur Revitalisierung der Stodertaler Alm“ am 29. September 2010 in St. Johann im Pongau den 2. Platz des Kulturlandschaftspreises 2010 in der Kategorie „Kulturlandschaft & Gemeinschaftliche Initiati-



DI Siegfried Ellmayer (m.) erhielt aus der Hand von BM Niki Berlakovich (l.) eine Urkunde für den 2. Platz des Kulturlandschaftspreises 2010.

ven“. Bundesminister Niki Berlakovich überreichte dem erfolgreichen Projektkoordinator und Jugendleiter der Österreichischen Alpenvereinsjugend DI Siegfried Ellmayer, Almbeauftragter des Landes Oberösterreich, eine Urkunde als Anerkennung für besonderes Engagement im Bereich Erhalt der alpinen Kulturlandschaft und der biologischen Vielfalt.

Dieses internationale Hilfsprojekt zur Erhaltung der Alm im oberösterreichischen Stodertal geht auf die Initiative und Organisation von Ronald Würflinger vom SCI Österreich, einer international tätigen Organisation für weltweite Hilfsprojekte in der Land- und Forstwirtschaft zurück. Als Schnittstelle zu den Almbauern und Projektkoordina-

Aus den Bundesländern

tor bei der Auswahl von hilfsbedürftigen Almten fungierte seit dem Jahr 2006 der Oö. Almbeauftragte DI Ellmayer, der seit vielen Jahren Freiwilligeneinsätze des österreichischen Alpenvereines nach Oberösterreich lenkt. In den Jahren 2006 bis 2008 konnten auf zehn Almten im östlichen Toten Gebirge in den Gemeinden Hinterstoder und Vorderstoder in jeweils 14-tägigen Arbeitseinsätzen mit etwa 25 freiwilligen Jugendlichen aus aller Herren Länder wertvollste Handarbeit zur Erhaltung der Almweiden und Almteinrichtungen im Stodertal geleistet werden („Der Alm- und Bergbauer berichtete in der Folge 1-2/2007“).

Vier aufgelassene Almten konnten durch das Hilfsprojekt revitalisiert werden. Nun wird wieder Jungvieh gealpt.

Insgesamt wurden in den drei Jahren etwa 6.000 Arbeitsstunden durch mehr als 70 naturbegeisterte Jugendliche gemeinsam mit ca. 30 begünstigten Almbauern geleistet. Als Ergebnis wurden etwa 70 ha Almfläche von Gehölz und Wildwuchs befreit und wieder in gute Futterflächen für das Weidevieh überführt. Viele der entlegenen Almgebiete lagen im straßenlosen alpinen Bereich und waren nur über längere Fußmärsche erreichbar. Das beispiellose Hilfsprojekt wurde von der Gemeinde Hinterstoder, den Hinterstoder Bergbahnen AG, dem Land Oberösterreich und der örtlichen Bauernschaft unterstützt.

Johann Jenewein

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion



Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4



SALZBURG

Auf Sommerfrische in Salzburg

Im Hollersbachtal (Salzburg) werden die Almten nicht nur mit Tieren aus dem Pinzgau, sondern auch mit Vieh aus dem nachbarlichen Tirol bestoßen. Die Lachalm im Eigentum der Familie Altenberger aus Mittersill ist eine von diesen Almten. Die 30 hofeigenen Milchkühe verbringen die Sommermonate auf der Lach-Grundalm. Der aufwändige Milch-Transport geht per Seilbahn vom Almstall zur 50 m entfernten Bergstation der Materialseilbahn und von dort mit der Materialseilbahn ins Hollersbachtal. Im Tal angekommen wird die Almmilch vom Tankwagen abgeholt und zur Molkerei Maishofen zur Weiterverarbeitung gebracht.

Aus den Bundesländern



Foto: Neureiter

Stute Romana - Reservesiegerin der Tiroler Landesschau 2009.

Die Weideflächen auf der Hochalm und in den Karen werden neben den eigenen Jungrindern und Pferden auch von Zinsvieh genutzt. Insgesamt weiden 155 Jungrinder und 13 Pferde auf den weitgehend über der Waldgrenze bis zu 2200 m hohen Weideflächen. Unter anderem sind auch Tiroler Pferde auf Sommerfrische auf der Lachalm. In diesem Sommer hatte die Familie Altenberger sogar einen „prämierten“ Sommergast. Die Reservesiegerin 2009 der Tiroler Landesschau „Romana“ von Marianne und Georg Hochfilzer (Goinghof in Kitzbühel) verbrachte den heurigen Almsommer auf der Lach-Hochalm.

Elisabeth Neureiter

Lungauer „Kasmandln“

Im Salzburger Lungau ist es ein alter Brauch, dass am Vorabend zu Martini die sogenannten „Kasmandln“ von Haus zu Haus gehen. Da auf den Almhütten alle Essensvorräte verbraucht sind, ziehen sie ins Tal und bitten um eine kleine Gabe, damit sie den Winter gut überstehen und nächstes Frühjahr wieder gesund auf die Alm gehen können.



Foto: Peter

nen. Die „Kasmandln“ stellen symbolisch das Almpersonal dar (Sennerin, Hirten, Bauer und Bäuerin, Hüttenputz,...), wobei jedes Mädchen und jeder Bursch seine tägliche Arbeit und Erlebnisse vom letzten Almsommer in Form eines Gedichtes erzählt.

Wenn die Sennerin dann auch noch einen selbstgebackenen Schnur aus mitbringt, ist die Freude bei allen groß!

Paul Schreilechner



TIROL

Vorstandssitzung des Tiroler Almwirtschaftsvereines

Der Vorstand des TAV beschäftigte sich in der letzten Sitzung u.a. mit dem Bericht von DI Wendelin Juen bezüglich geplanter Aktivitäten der Agrarmarketing Tirol. Es geht um drei Punkte:

- Almen und ihre Produkte
- Verpflegung auf Almen und die touristischen Angebote
- Vermarktung der Alm und ihrer Produkte an sich.

Oberste Notwendigkeit für diese Unternehmung ist aber die Qualitätssicherung und Lebensmittelsicherheit. Es liege gerade in der Almmilch mit 40 Mio. Liter ein großes Potential. Ziel muss es auf jeden Fall sein, die daraus entstehenden Produkte im Hochpreis-



Foto: Jeneveth

segment zu vermarkten, und die Qualität der Almen an sich und die Qualität der Produkte, aber nicht zuletzt auch die Vermarktung zu verbessern.

Die Wertschöpfung muss aber in jedem Fall beim Erzeuger und Produzenten bleiben.

Zudem ist die Betreuung der Almkäsereien ein wichtiges Thema. Hier geht es vor allem darum Qualitätsstandards zu setzen, Mindesthygienebedingungen zu schaffen sowie Vermarktung und Werbung zu forcieren.

Um diese Vorhaben umsetzen zu können, sollte eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern vom Tiroler Almwirtschaftsverein, Land Tirol, Agrarmarketing Tirol und Käsern von Almsennereien eingerichtet werden.

Das Ziel der Arbeitsgruppe ist die Festlegung von Mindestqualitätsstand-

ards, sowie eine Intensivierung der Vermarktung und Werbung.

Florian Mair



VORARLBERG

Wieviel Wild verträgt das Land?

150 Teilnehmer kamen am 9.11. nach Hohenems zur Informationsveranstaltung über die Wildsituation in Vorarlberg. Wildbiologe DI Hubert Schatz zeigte die Entwicklungen in den



Foto: Peter

letzten Jahrzehnten auf - ein leichter Rückgang beim Gamswild und eine Zunahme beim Rot- und Rehwild. Die bewirtschaftete Kulturlandschaft bietet mit dem Wechsel zwischen Grünland und Waldflächen ein viel größeres Futterangebot und einen besseren Lebensraum als reine Waldflächen. Die bewirtschafteten Alpflächen haben eine überragende Bedeutung für das Äsungsangebot. Die Jagdpachteinnahmen sind für viele Alpen eine Grundlage um die notwendigen Investitionen finanzieren zu können.

Durch die Freizeitsportler und den Siedlungsbau gehen Flächen verloren bzw. kommt es zu Störungen. Daher wird der ungestörte Lebensraum für das Wild kleiner. Die Abschusszahlen wurden in den letzten Jahren erhöht und gebietsweise konnte eine deutliche Verbesserung in der Wildschadenssituation erreicht werden. In anderen Gebieten sind noch immer große Verbisschäden festzustellen. Probleme ergeben sich durch die drohende Wiederbesiedelung unseres Raumes durch Luchs, Wolf und Bär. Immer mehr Schäden durch Wildschweine müssen festgestellt werden.

Die Diskussion war sehr sachlich und eine gute Grundlage für konstruktive Lösungsansätze.

Franz Peter

Deferegger Heimatkalender 2011

„Es grenzt ja fast an eine Sensation, dass einige ‘Deferegger Weibischen’ nun ein Dutzend Jahre an den Kalendern gearbeitet haben und immer noch fündig werden im Tal. Immer noch gibt es neue, bisher nicht gesehene Fotos, hört man neue, bisher nicht gehörte G’schichtlen und Anekdoten, findet man Historisches und Interessantes und damit können wir die interessante, die besondere Seite, die zweite Monats-Seite gestalten,“ sagt die Leiterin des Kalenderteams Otilie Stemberger.

Diese Seiten sind die Hauptarbeit des Kalenders. Diese zweite Seite benötigt Monate des Suchens und Auswählens, des Herumlaufens und Nachfragens, des Präzisierens, des Abstimmens, des Formulierens, des Layoutens,... Aber eben „diese zweite Monats-Seite“ hebt den „Deferegger Heimatkalender“ aus der Masse der vielen „schnellgemachten“ Kalender hervor.

Nicht ohne Grund bezeichnen große Volkskundler, wie z.B. deren Tiroler Doyen, Prof. Wolfgang Pfaundler, den Deferegger Heimatkalender als den klügsten und intelligentesten Kalender Österreichs.

In einer immer schneller werdenden Zeit, in einer immer farbiger werdenden Welt, in einer immer lauter werdenden Welt, in einer virtuellen Welt des e-books, scheint ein Kalender mit alten, braunfärbigen Bildern und historisch Wissens-



wertem aus dem Tal, aber auch Lustigem, Wahrem, Erlebtem, ... jene Ruhe und Langsamkeit auszuströmen, die wir eigentlich nicht verlieren wollen.

Preis: EUR 18,-.

Zu beziehen bei Stemberger Otilie, 9962 St. Veit in Deferegg, Telefon: Gemeinde 04879/312 Fax: 04879/312-8 Handy: 0664/44 12 811; E-Mail: heimat-defereggen@aon.at; www.heimat-defereggen.at



Forstmulcher



Rodefräse



Steinfräse

J.K.Fischer

Thurnharting 8 | 4061 Pasching
Muraunbergstraße 1 | 9300 St. Veit an der Glan
Mobil 0699 / 100 46 012
jkfischer@utanet.at | www.jkfischer.at

ALMREKULTIVIERUNG

Um der stetigen Verbuschung der Almen und der Verwaltung von Weideflächen entgegenzusteuern, wird mit unseren Spezialforstfräsen der Boden eingeebnet und für eine Wiederbegrünung optimal vorbereitet. Mit diesem System der Bodenaufbereitung können auch größere Baumstämme und Schlagabraum problemlos eingearbeitet werden. Mit der Steinfräse werden vorhandene Steine zerkleinert und mit dem Boden vermischt.

WEGESANIERUNG

Almwege und Forststraßen werden auf Wunsch mit der Steinfräse aufgefräst und das gebrochene Material wird als neue Verschleißschicht eingebaut.

Bücher, Anzeigen



Gottfried Holzer:
Bäuerliche Direktvermarktung
 Der direkte Verkauf von Produkten und Dienstleistungen

ist nicht nur eine Einkommensschanze für Bäuerinnen und Bauern, sondern auch eine wichtige Schnittstelle zwischen der Landwirtschaft und den Konsumenten. Die bäuerliche Direktvermarktung ist allerdings in ein dichtes Netz von Rechtsvorschriften und Qualitätsanforderungen eingebunden, das für den Einzelnen kaum mehr überschaubar ist. Die Vielzahl der berührten Rechtsgebiete unter Einschluss neuer Materien wie Herkunfts-, Domainrecht oder Marketing praxisgerecht

darzustellen, ist das Anliegen dieses Buches. Als Autorinnen und Autoren konnten ausgewiesene Experten aus den Landwirtschaftskammern gewonnen werden, die in ihrer täglichen Praxis mit den vielfältigen Rechtsfragen der bäuerlichen Direktvermarktung konfrontiert sind.

Gottfried Holzer:
Bäuerliche Direktvermarktung
 ISBN 978-3-7083-0716-9,
 221 Seiten; broschiert, EUR 26,80.



Roland Norer/Gottfried Holzer
 (Hrsg.): „Agrarrecht“ -
 Jahrbuch 2010

Das Jahrbuch des Agrarrechts erscheint zum ersten Mal und ist einem Rechtsbereich gewidmet, der in den letzten Jahren wieder verstärkt Beachtung findet. Der unübersichtlichen und verschlungenen Rechtsentwicklung des Jahres 2009 im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Ernährungssektor und ländlicher Raum wird hier auf internationaler, europäischer und nationaler (Bund und Länder) Ebene nachgespürt. Ergänzt wird er durch vertiefte monographische Beiträge zu den Themen GAP-Reform 2003, Gemeinschaftssanktionen, Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft und Wasserrecht, Forstrecht im Spannungsverhältnis zum Naturschutzrecht sowie das Recht der Imkerei.

Roland Norer/Gottfried Holzer:
 „Agrarrecht“ - Jahrbuch 2010
 ISBN 978-3-7083-0720-6, 250
 Seiten; broschiert, EUR: 38,80.

RINDERZUCHT TIROL
 ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

ZUCHTVIEH
 aus ROTHOLZ

- 14 x im Jahr
- Fleckvieh & Holstein
- Spitzenqualität in allen Altersklassen
- milchbetonte Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Mittwoch, 13.01.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 03.02.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 24.02.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 24.03.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 21.04.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 12.05.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 02.06.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 01.09.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 22.09.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 06.10.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 20.10.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 03.11.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 17.11.2010 - FV, HF
 Mittwoch, 01.12.2010 - FV, HF

www.rinderzucht-tirol.at

SUCHEN BAUERNHOF

Ein junges, engagiertes Tiroler Paar, beide aus der Landwirtschaft stammend, SUCHT zum Aufbau einer gemeinsamen Zukunft eine Landwirtschaft auf Leibrente oder Kauf!
 Tel.: 0664/1513616.





EPP
Efficient Power Program



**„JETZT GIBTS WAS
AUF DIE FRONT.“**

Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie*



**„JETZT WIRD DER
KREIS ENGER.“**

Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie*

*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02-2012.

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M